Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 111. Berlin, Mittwoch, den 14. Mai. **1851.**

Des Bußtags wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Aus Oesterreich.

IV.

„Man soll über das Verderbliche unserer Zustände aufklären, „aber man kann es, ohne deshalb das Ministerium oder die Mi„nister anzugreifen." So sprechen unsere passiven Patrioten.

Kann man Geschichte lehren, ohne die Helden und Uebelthäter zu nennen? — ohne zu zeigen, welchen Antheil sie an der Geschichte haben? — ohne ihnen das gebührende Lob oder aber den wohlverdienten Tadel zu Theil werden zu lassen? — Können wir die Kriege der Jahre 1813, 1814, 1815 schildern, ohne den Namen **Schwarzenberg** zu nennen, ohne nachzuweisen, was des großen Mannes Werke und Verdienste waren? — Hat schon je irgend ein treuer Geschichtsschreiber die Belagerung geschildert, welche Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1619 in seiner Burg zu Wien erdulden mußte — hat er schon je des „subscribe Ferdinandule" Erwähnung gemacht, ohne die Namen Thonradtel und Tschernembl zu nennen? *)

Eben so wenig kann man über unsere heutigen Zustände aufklären — die Belagerung beschreiben, welche Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1848 in seiner Burg zu Wien erdulden mußte — die Beseitigung des Rechtes **Einzelner** — die Untergrabung des Rechtsgefühls **Aller** anschaulich machen, ohne die Namen jener Männer zu nennen, welche diese Zustände hervorgerufen — an der hochverrätherischen Belagerung sich betheiligt haben — das Recht noch fortwährend beseitigen — und das Rechtsgefühl fortwährend untergraben; — ohne zu beweisen, welchen Antheil jeder von ihnen an dieser, der häßlichsten von allen Perioden der Geschichte Oesterreichs, hat.

Namen nennen, wo gelobt werden kann, und sie verschweigen, wo getadelt werden muß, ist Servilismus, und Servilismus wird nie aufklären. Wer also Aufklärung will, muß auch die **Wahrheit** wollen, und zwar die **ganze** Wahrheit; und wer durch Aufklärung nützen will, muß die ganze Wahrheit nicht nur wissen, er muß sie auch **bekennen**.

*) In der „Geschichte Wiens von Karl August Schimmer" lesen wir: „Die Schaaren Bethlen's, den man ebenfalls zu Hilfe gerufen hatte, „schwärmten schon über die Fischa herauf; Wien war in der höch„sten Gährung. Da traten, die günstige Gelegenheit benützend, „mehre protestantische Landherren, an ihrer Spitze Andreas Thon„radtel und Erasmus Tschernembl, in die öde, von böhmischen Ku„geln durchlöcherte Burg, vor den Kaiser, unbedingte Glaubensfrei„heit, Bestättigung und Erweiterung des rudolphinischen Majestäts„briefes und mehre entehrende Concessionen ihm abzuzwingen. Die „getreuesten Räthe Ferdinand's, ja selbst die Jesuiten, riethen zur „Unterhandlung und Nachgiebigkeit, doch Ferdinand blieb in dieser „höchsten Zeit der Noth unerschüttert und verschmähte sogar den „Rath, Wien zu verlassen und sich in Sicherheit zu begeben. Zu „dieser Zeit der Bedrängniß war es, daß Ferdinand von dem Cru„cifix, welches noch jetzt die kaiserliche Schatzkammer bewahrt, auf „sein inbrünstiges Gebet die Worte zu vernehmen glaubte: „Ferdi„nande, non te deseram."

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Stadtrath und Präsidenten der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt, **Gamet**, zum dritten Mitgliede der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden und zum Geheimen Finanzrathe mit dem Range eines Rathes dritter Klasse;

Den evangelischen Pfarrer Dr. **Weiß** in Königsberg in Pr. zum Konsistorial-Rath und Mitgliede des dortigen Konsistoriums; und

Den Staats-Anwalt **Otto de la Croix** in Magdeburg zum Konsistorial-Rath und Mitglied des dortigen Konsistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums; so wie

Den seitherigen Stadtvoigtei-Direktor **von Bosse** in Berlin zum Polizei-Obersten mit dem Range eines Polizei-Direktors zu ernennen.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe **von Diest** ist das Landraths-Amt des Kreises Elberfeld im Regierungs-Bezirk Düsseldorf; und

Dem Landrath **Rumschöttel** das Landraths-Amt des Kreises Gladbach in demselben Regierungs-Bezirke übertragen worden.

Warnung.

Nach amtlicher Anzeige des Königlich Preußischen Consuls zu Liverpool sind die in Deutschland geschlossenen Verträge zur Ueberfahrt nach Amerika über Liverpool für die in denselben bezeichneten englischen Handlungshäuser oder Unternehmer nur dann gesetzlich bindend, wenn diese sich durch ihre Unterschrift zu deren Erfüllung bereit erklärt haben. Da dies in der Regel nicht der Fall sein soll, und die Contrahenten auf diese Weise der Willkür der Agenten in Liverpool zu ihrem größten Nachtheile ausgesetzt sind, so wird in Gemäßheit eines Erlasses des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 20. v. Mts. das Publikum hierauf aufmerksam gemacht und vor dem Abschlusse von Verträgen ohne Unterschrift der betreffenden englischen Handlungshäuser oder Unternehmer gewarnt.

Berlin, den 5. Mai 1851.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 103ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 80.000 Thlr. auf Nr. 44,505 nach Wittenberg bei Haberland; ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 31,024. nach Breslau bei Schreiber; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 5930. 71,453 und 71,971 in Berlin bei Burg und bei Seeger und nach Magdeburg bei Roch; 38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6023. 10,498. 11,757. 11,971. 13,637. 14,422. 14,680. 17,222. 18,813. 20,557. 21,860. 22,475. 23,906. 26,977. 30,511. 32,311. 37,078. 37,340. 42,689. 45,797. 48,198. 51,838. 54,709. 57,954. 58,816. 60,133. 62,637. 63,233. 64,754. 67,077. 68,220. 68,632. 70,105. 70,638. 71,936. 71,959. 74,554 und 76,376 in Berlin bei Borchardt, bei Burg und 3mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau 3mal bei Froböß, bei Scheche und bei Schreiber, Cöln bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Gumbinnen bei Stertzel, Halberstadt bei Heinemann und 2mal bei Sußmann, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Naumburg bei Vogel, Reichenbach bei Scharff, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Tilsit bei Löwenberg, Zeitz bei Zürn und auf ein nicht abgesetztes Loos; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1597. 3584. 4203. 4734. 4771. 6921. 7030. 7247. 8457. 9068. 9115. 10,111. 10,623. 10,707. 13,841. 13,886. 16,755. 17,127. 18,017. 18,569. 19,379. 26,779. 28,770. 29,857. 35,365. 36,300. 37,908. 41,142. 41,214. 41,237. 42,379. 43,769. 49,620. 57,109. 59,790. 60,847. 60,936. 61,686. 63,252. 64,515. 64,700. 65,758. 66,102. 67,033. 69,597 und 69,763 in Berlin bei Alevin, 4mal bei Burg, bei Grack, 2mal bei Matzdorf und 8mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und 3mal bei Schreiber, Cöln 4mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Meyer und 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Schwartz, Magdeburg 2mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neiße bei Jäkel, Ostrowo bei Wehlau, Potsdam bei Hiller, Schweidnitz bei Scholz und nach Thorn bei Krupinski; 58 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 737. 5486. 7071. 7338. 7388. 9785. 10,222. 12,301. 12,882. 13,846. 14,215. 14,325. 14,878. 15,587. 16,449. 17,420. 18,633. 19,291. 19,799. 20,162. 20,361. 22,030. 22,608. 23,654. 24,812. 26,282. 27,678. 28,875. 29,520. 33,066. 33,477. 36,577. 36,607. 37,608. 41,252. 41,970. 42,620. 44,839. 44,919. 44,954. 46,825. 47,974. 48,995. 50,996. 54,515. 55,164. 57,296. 57,957. 58,066. 62,444. 63,595. 65,864. 72,408. 73,857. 74,703. 76,269. 77,445 und 79,626.

Berlin, den 12. Mai 1851.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden:

Der Entwurf des Stadt-Haupt-Kassen-Etats pro 1851, — der Entwurf zum Etat der Cölnischen Gymnasial-Kasse pro 1852—54, — die Berechnung der Kosten für das Filial des Arbeitshaus-Hospitals im ehemaligen Neuen Hospital, — die Rechnungen der Friedrichs-Werderschen Gymnasial-Kasse und der Haupt-Stiftungs-Kasse pro 1848, — die pro 1850 stattgefundenen Etatsüberschreitungen der Stadt-Haupt-Kasse, wegen der an hülfsbedürftige Familien einberufener Reserve- und Landwehr-Mannschaften gezahlten Unterstützungen, sowie der Haupt-Armen-Kasse der drei Gymnasial-Kassen, der Kasse des Friedrichs-Waisenhauses und der Kasse des Friedrich-Wilhelms-Hospitals, — die Angelegenheit wegen der Errichtung eines Badeschiffes für Frauen, — die Vorlage wegen der Verbreiterung der Thorstraße zwischen dem Oranienburger und Hamburger Thore, — die Proceßsache wegen der Rüdersdorfer Kalkbrüche, — die Aeußerung des Magistrats wegen der früher beantragten Gründung einer Communal-Zeitung, — Wahl eines Prüfungs-Commissarius bei der Gesindebelohnungs-Deputation, eines Bezirksvorstehers und Wiederwahl eines Armenarztes, — verschiedene Gehaltsangelegenheiten, — Protokoll über die Revision der Haus- und Miethssteuer-Kasse, — mehrere Kurkostensachen, — einige Miethsangelegenheiten, — die Anträge wegen Bewilligung einer Remuneration und einer Entschädigung, sowie wegen Gestattung von Terminal-Zahlungen auf eine Schuld, wegen Aufstellung noch einer Laterne vor dem Prenzlauer Thore und wegen der Kosten für Gaseinrichtungen im Sitzungssaal des Gemeinderaths.

Demnächst werden noch in **nicht öffentlicher Sitzung** Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 12. Mai 1851. Fähndrich.

Angekommen: Se. Hoheit der **Erbprinz von Anhalt-Deßau**, von Deßau.

Der General-Major und Commandeur der 11ten Landwehr-Brigade, Graf **von Monts**, von Breslau.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Deßauische Staats-Minister v. **Plötz**, von Deßau.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Bernburgische Staats-Minister, **von Schätzell**, von Bernburg.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst **Heinrich LXXIV.** zu Reuß-Schleiz-Köstritz, nach Jänkendorf.

Der Prinz **Ferdinand zu Schönaich-Carolath**, nach Saabor.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, **Brese**, nach der Provinz Sachsen.

Der General-Major und Commandeur der 15ten Kavallerie-Brigade, **von Kaphengst**, und

Der General-Major und Kommandant von Köln, **Engels**, nach Köln.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 13. Mai. Die **Dresdener Conferenzen** nahen sich ihrem Ende. Noch einmal nimmt das Wiener Cabinet einen mächtigen Anlauf, mit seinen lang gehegten Plänen durchzudringen. Die Organe der Oesterreichischen Presse, so wie die mit der Politik des Fürsten Schwarzenberg verschwägerten Blätter im übrigen Deutschland, werden noch einmal zur Erkämpfung des vorgesteckten Ziels in Bewegung gesetzt und gerathen zum Theil in der Lebhaftigkeit des Diensteifers in seltsame Ueberstürzungen. Das Cabinet Oesterreichs verfolgt neben der Macht-Erweiterung der Bregenzer Bundesgenossen namentlich den Eintritt der Gesammtmonarchie in den Bund und die Durchführung einfacher Majoritätsabstimmungen bei den wichtigsten Entscheidungen des Bundes. Beide Fragen werden von der betreffenden Presse mit Aufbietung aller Kraft im Sinne der ausgegebenen Losung verfochten. Nachdem eine zweite Circularnote an die Regierungen ergangen, wird die Taktik der Einschüchterung gegen die Kleinen, die der Liebkosung gegen die Großen fortgesetzt. Besonders lassen die „Kasseler", die „Niedersächsische" und die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" es sich angelegen sein, Preußen als im „vollsten Einverständniß mit Oesterreich über alle Hauptfragen" — natürlich in dem gedachten Sinne — darzustellen. Doch traut man der eigenen Zuversicht nicht recht, und die „Kasseler" wie die „Freimüthige Sachsenzeitung" lassen durchlauten, daß man nöthigen Falls auch **ohne Preußen** zum Ziel gelangen werde. Der Gesammteintritt Oesterreichs bedürfe im Grunde keiner Zustimmung mehr, sondern nur einer sich auch von selbst ergebenden Anerkennung der mit der Erklärung des Einheitsstaats bereits vollzogenen Thatsache. Was aber die Majoritätsentscheidungen betreffe, so seien „glücklicherweise Aenderungen im Abstimmungsmodus der Bundesversammlung keine organischen Einrichtungen und bedürften demgemäß keiner Stimmeneinhelligkeit." Ein starkes Stück staatsrechtlicher Deduction, was — wenn es von der Gegenseite vorgeführt wäre — von den besseren Logikern der Wiener Cabinets-Politik sicherlich unter die Ausgeburten der Lächerlichkeit gerechnet würde! Zunächst ganz abgesehen davon, daß bei ruhigerer Ueberlegung wohl selbst die Urheber solcher Argumentationen einen Bundesbeschluß **ohne** oder gar **gegen** Preußen für eine factische wie rationelle Unthunlichkeit halten möchten, so bleibt die Gesammtaufnahme des Kaiserstaates eine Frage von so einschneidender Bedeutsamkeit, daß — sollte sie auch selbst als unvorgesehen nicht unter die Bestimmungen des Bundesrechts über die Aufnahme neuer Mitglieder fallen — Preußen wie die andern Deutschen Regierungen schon aus bloßen Rücksichten des eigenen Interesses das Recht der eingehendsten Erörterung und des unabhängigsten Votums für sich in Anspruch nehmen müßten. Hielt man es doch seiner Zeit, als es sich um die nachträgliche Aufnahme einiger Preußischen Landestheile in den Bund handelte, allseitig für erforderlich, daß ein einstimmiges Votum eingeholt werde. Nun aber gar die grundsätzliche Beseitigung des verfassungsmäßigen Erfordernisses der Stimmeneinhelligkeit durch einfache Majoritätsentscheidung!! Daß der **Verfassungsorganismus** des Bundes zu den **organischen Einrichtungen** desselben gehöre, kann wohl nur im Scherz oder in der völligen Blindheit der Leidenschaft bestritten werden. Und was bildet anders den Mittelpunkt gerade dieses Organismus, als der Modus der Abstimmung, welcher die Entscheidung aller Lebensfragen des gesammten Instituts in seinem Schooße trägt? Der Abstimmungsmodus ist in so potenzirtem und zugleich umfassenden Verhältniß eine organische Einrichtung, wie das Princip über den Einzelfällen steht und sie in sich einschließt. Die grundgesetzliche Stimmeneinhelligkeit durch absolute Mehrheitsentscheidung beseitigen zu wollen, erscheint nicht bloß als ein logisches Monstrum; es ist auch ein gänzlicher Umsturz der Verfassung selbst, ein revolutionairer Willkuract, der seines Gleichen sucht. Die dissentirenden Stimmen, die eben in dem selbstständigen Votum das Palladium ihrer Freiheit, den Schutz ihrer Existenz, ihres Rechts und ihres Interesses erblicken müssen, werden durch die Majorität gewaltsam ihres Rechts beraubt. Zu solchen Attentaten auf die theuersten Besitzthümer befreundeter Bundesglieder werden sich gewiß Deutsche Regierungen von Ehr- und Rechtsgefühl nicht hergeben — und am wenigsten **Preußen**!

— Ihre Majestäten der König und die Königin werden am nächsten Donnerstag (15. Mai) Allerhöchstihre Reise nach Warschau antreten, die Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Breslau verweilen, am 16ten bis Gleiwitz reisen, und dürften Allerhöchstdieselben Sonnabend den 17. Mai in den Nachmittagsstunden zu Warschau eintreffen. Der Aufenthalt daselbst soll, sicherm Vernehmen nach, bis zum 26. d. Mts. dauern, an welchem Tage JJ. MM. Allerhöchstihre Rückreise antreten und demnach am 29. wieder zu Charlottenburg eintreffen würden. Im Gefolge Sr. Maj. des Königs werden sich befinden: der Generaladjutant Generallieutenant von Gerlach Exc., die Flügeladjutanten Obrist von Bonin und Obristlieutenant Graf von Blumenthal und der Geheime Cabinets-Rath Illaire. Ihrer Majestät der Königin folgen von Allerhöchstihrem Hofstaate: die Hofdamen Fräulein von der Marwitz und Gräfin von Brühl und der erste Kammerherr J. M. Graf von Dönhoff.

Der Allerhöchste Hof wird sodann bis zum 31. Mai in Charlottenburg verweilen und erst an diesem Tage, nach der Enthüllung des Monuments König Friedrichs des Großen, nach Sanssouci zurückkehren.

— Die „Hannov. Ztg." meldet, daß der König Ernst August aus den Händen Sr. M. des Königs von Preußen die Kette des schwarzen Adler-Ordens, und dieser wiederum die Kette des St. Georgen-Ordens empfangen habe.

— In dem gestrigen Ministerrath wurden zumeist die laufenden Ressort-Angelegenheiten erledigt. Der Hr. Minister v. d. Heydt legte Sr. Maj. einen Entwurf zur Ausführung der betreffenden Verfassungsbestimmungen über die Bildung der zukünftigen ersten Kammer vor.

— Das Preßgesetz hat bereits die Königliche Genehmigung erhalten.

— Der Handelsminister hat in einem Schreiben an die Bau-Verwaltung der Ostbahn wiederholt die größte Beschleunigung des Baues anempfohlen. So weit es sich jetzt feststellen läßt, ist die Eröffnung der Bahnstrecke von **Kreuz** (bekanntlich der Knotenpunkt) bis **Bromberg** auf den 1. August c. festgesetzt, die Eröffnung der Bahnstrecke von **Bromberg** bis **Dirschau** wird nach den jetzigen Veranschlagungen im November d. J. erfolgen können. (C. B.)

— Das Hauptdirectorium des **landwirthschaftlichen Provinzialvereins** für Brandenburg und die Niederlausitz hat zum 23. d. Mts. eine Generalversammlung ausgeschrieben.

— (C.-B.) Der öfter eingetretene Fall, daß Personen, die als Zeugen geladen sind, die Ablegung des Zeugnisses oder die Ableistung des **Zeugeneides** verweigern, hat das Justizministerium veranlaßt, in dem neuen Entwurf einer Criminalordnung für die ganze Monarchie die Bestimmung aufzunehmen, daß, wenn die Weigerung in dem Vorverfahren stattfindet, die Verhaftung des Zeugen erfolgen und bis zum Aufgeben seiner Renitenz fortgesetzt werden kann. Die Haft kann dann bis zur Erledigung der Hauptsache fortdauern. Zur Hauptverhandlung soll dann der renitente Zeuge sistirt werden, und weigert er sich auch hier, so kann er in eine Gefängnißstrafe von einem Tage bis zu sechs Monaten, oder in eine Geldbuße von 1—50 Thalern verurtheilt werden. Dasselbe tritt ein, wenn eine Hauptverhandlung überhaupt nicht stattfindet.

— In dem Zeitraum vom 11. bis einschließlich den 30. April d. J. sind auf dem **Landwehr-Kanal** 1029 Fahrzeuge die untere und 976 Fahrzeuge die obere Schleuse, mithin im Ganzen 2005 Fahrzeuge die beiden Schleusen passirt. Außerdem sind 1062 Floßhölzer (580 durch die untere, 482 durch die obere Schleuse) ein- und 922 (458 durch die untere und 464 durch die obere Schleuse) ausgegangen, 140 Stück sind im Kanal ausgeschwemmt worden. An Schifffahrts-Abgaben (Schleusengeldern) sind in demselben Zeitraum an der unteren Schleuse 738 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., an der oberen 596 Thlr. 6 Pf., an Brücken-Aufzugsgeldern bei der ersteren 155 Thlr. 26 Sgr., bei der letzteren 32 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., mithin im Ganzen an Gefällen 1522 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. eingenommen worden. Die Durchschnittszahl der täglich durchgelassenen Fahrzeuge beträgt bei der unteren Schleuse 34, bei der oberen 32 Stück. Von den Fahrzeugen, welche die Schleusen passirten, gingen bei der unteren 601 **ein** (498 beladen, 103 leer, 163 haben im Kanal ein- resp. ausgeladen, 438 sind durchgegangen) und 428 **aus** (297 beladen, 131 leer); bei der oberen 409 **ein** (393 beladen, 16 leer, 113 haben im Kanal ein- resp. ausgeladen, 296 sind durchgegangen) und 567 **aus** (341 beladen, 226 leer).

Potsdam, 12. Mai. **Ihre Majestäten der König und die Königin** wohnten gestern früh dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Nach Beendigung desselben fand die erste große Kirchen-Parade, und zwar über die hier in Garnison liegenden 3 Cavallerie-Regimenter, die Regimenter Garde du Corps, Garde-Husaren und Garde-Landwehr, im Lustgarten statt. Se. Majestät der König trug die Uniform des Garde du Corps-Regiments. Nach Besichtigung der Regimenter fand der Vorbeimarsch zuerst

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

I.

△ **London**, 6. Mai. Ich bitte Ihren Leser, sich vorzustellen, daß eine Erfindung der Zukunft, noch geschwinder als die Locomotive, noch geräuschloser und sanfter als ein Luftball und noch sehr viel billiger als das Bureau der Herren Köppen und Schütte, ihn nach London, mitten in den Hydepark vor den lustigen Babelsthurm unsers gläsernen Zeitalters geführt hat. Beiläufig, wie die Erfindung wohl aussehen möchte? Die Räthselfrage können wir heut nur, gleich den Philistern, wieder mit einer Frage beantworten. Denn was ist vorläufig geschwinder als Papier? Der Steckbrief zeigt es schon dem Verbrecher, die Rechnung dem Schuldenmacher, der Liebesbrief dem treulosen Leichtsinn, die „Urwählerzeitung" den Schutzmännern, die sie confisciren sollen, der Zuschauer allen eigentlichen Heimlichkeiten und heimlichen Eigenheiten, die geschriebenen Verfassungen den Rechtsbodenmännern, und die kaiserlich-königlichen Gulden Schein oder Scheingulden der Brieftaschenklammer — da halt' es einer einmal, halt wird er's bleiben lassen. Und was ist geräuschloser und sanfter als Papier? Da ist der schwarzgesiegelte Brief; er knittert nur leise beim Oeffnen unter der bebenden Hand, die Kunde, die er flüsternd bringt, hört nur einer; der sinkt still weinend zurück auf seinen Stuhl und stiller sinkt der Brief aus den schlaffen Fingern zur Erde und stört nicht mit unzeitiger tröstender Geschäftigkeit oder künstlichem Lärmen, der betäuben soll. Da ist das weiße Blatt vor mir — sagt es wohl ein Sterbenswörtchen zu all dem Zeug, das ich ihm auflade, geduldig nimmt es sein Kreuz hin, um es gehorsam zur „Kreuzzeitung" zu tragen. Da ist die „Kreuzzeitung" selber, auf die ich das Blatt gelegt habe. Nun, wer will sagen, daß sie **nicht** geräuschlos und sanft sei? Zwar hat sie das Polizeipräsidium zuweilen confiscirt und die Seehandlung hat sie verklagt, aber ist alles was die Seehandlung verklagt oder was das Polizeipräsidium confiscirt, gleich ein Raufbold und Lärmmacher? Ward doch mancher Raufbold und Lärmmacher lange Zeit hindurch vom Polizeipräsidium **nicht** confiscirt und von der Seehandlung **nicht** verklagt — die Seehandlung wird schon wissen wer — und da können beide auch wohl in den umgekehrten Fehler verfallen. Und — die Frage paßt jetzt gerade recht dazu — was ist **billiger** als Papier? Abgesehen von den Beweisen, die seit den Zeiten des Reichskammergerichts in unsres lieben Vaterlandes Rumpelkammern — **mern** — dafür aufgehäuft liegen, abgesehen von dem darauf gestützten, tief, man glaubt nicht wie tief, berechneten Finanzmanöver einer hohen, zur Zeit bei fremden Höfen auf Besuch lebenden provisorischen Regierung der einigen und untheilbaren social-demokratischen Deutschen Republik, ist nicht das Blatt ebenselbiger „Kreuzzeitung", das der Leser in der Hand hat, dafür ein schlagender Beweis? Was kostet das Blatt für dies ganze Sommerhalbjahr? Ist das der Rede werth? Köppen und Schütte aber verlangen für vierzehn Tage in London mehr als hundert ganzer schwerer Thaler, wie der Mann im Philosophen für die Welt sagt, der hernach reich wird. Und nun wollen wir sehen, ob wir mit Köppen und Schütte concurriren können, denn, um die Wahrheit rund heraus zu sagen, jene Erfindung der Zukunft, durch die sich der Leser geschwind, sanft und billig nach London befördert glauben soll, ist schon da und ist eben das Papier, und zwar specieller unser großes Kreuzzeitungspapier, dem er sich als einem Fallschirm oder Zaubermantel zur Fahrt über die Nordsee dreist anvertrauen möge. Ja, wir wollen sehen, ob wir mit Köppen und Schütte concurriren können, ohne Paßmolestation und Seekrankheit lassen wir den Leser gleich vor dem Treibhause mit dem künstlichen Blumenflor unserer Cultur landen, und alles, was die Bureaux versprechen, auch — versprechend, als da sind solides Breakfast, gewähltes Diner, Nachweis von Sehenswürdigkeiten, Theaterbesuch und Bilder aus dem socialen Leben, machen wir uns zuerst an den wichtigsten Punkt des Contracts, der freien Eintritt in die Industrieausstellung nebst Führung und Verdolmetschung stipulirt, d. h. so weit wir uns nicht selbst in dem Labyrinth verirren oder überhaupt aus seinen krausen Schätzen noch klug werden können. Denn das müssen wir gestehen, daß wir aus dem Katalog bisher bloß dumm geworden sind. Setzen solche Englische Setzer ein Zeug zurecht in andrer Leute am Ende auch doch ehrlichen Zungen und Sprachen! Würstegeierdorf statt Wüstegiersdorf! Wenn sie das auf der Seehandlung wüßten! Warum nicht lieber Lämmergeierdorf!

Aber, nicht wahr, wir haben schon keine Geduld mehr an der Pforte und lassen uns kaum noch dazu bewegen, vor dem Eintritt in diese Mittelzelle des menschlichen Ameisenbaues dem grünen Park umher und seinem heiteren bunten Leben einen flüchtigen Blick zu schenken. Das stille klare Wasser der Serpentine dient zur Rechten malerischen Ulmenkronen zum Spiegel; ganz kleine, zierlich gebaute Segelschiffchen, ein ächt Englisches Kinderspielzeug, schwimmen darauf, mit wohlberechneter Raaenstellung und kundig befestigtem Steuer, in schräger Neigung weite Halbkreise unter der sanften Morgenbrise beschreibend. Auf prachtvoll schlankem und elastisch kräftigem Vollblut fliegt, auf dem Reitwege, der zwischen dem Krystallpalast und der Serpentine hindurch nach dem Kensingtongarten führt, eine jugendlich blühende, stolze und schöne Reiterin nach der andern, die meisten **allein** oder nur von einem Groom begleitet, im schwarzen, knapp die Brust umspannenden Schleppkleid, vom runden Hütchen den grünen Schleier wehend, vorüber, gar nicht zierig und steif, wie bei uns die Verleumdung sagt, sondern keck, fröhlich und selbstbewußt nach den „Frenchmen" herüber blickend, die so ganz unenglisch mit blitzendem Auge an ihrer feinen und graciösen Haltung hangen, und senkt höchstens lächelnd den Blick, indem sie dabei spielend des Pferdes Hals klopft. Diable! sagt ein Franzose rechts; Angelito! ein Spanier links; gar nichts der träumerische Deutsche, der so regungslos auf der Treppe stehen geblieben ist. Das stille Wasser, die Reiterin, der grüne Anger und die alten Ulmen — ein letztes schönes Bild der alten Zeit in ihrem Waldesdunkel, und träumend mit dem träumenden Verliebten stolpern wir vorwärts und stolpern gegen ein Dachkreuz in einer engen Pforte, über welcher unser Auge auf die sehr moderne Inschrift fällt: **Bezahle hier!** —

Wir brauchen aber nicht zu bezahlen, denn wir haben ein Seasonbillet, auf welchem unser Name in eigener Handschrift prangt. Daß wir wirklich **wir** sind, müssen wir dadurch beweisen, daß wir unsere geliebten Namenszüge noch einmal in ein großes Buch eintragen, und der Beamte, sicher ein Kaufmann, der an die Prüfung von Accepten gewöhnt ist, vergleicht dies mit dem Billet mit raschem Blick und dreht endlich das Kreuz. Da stehen wir verwundert unter den Wundern.

Sind das keine Wunder? Sind wir wirklich in Mr. Partons origineller Schöpfung? Nicht möglich! wir haben **diesen** Anblick schon in der Erinnerung. Es ist recht: wir sind in der blauen Grotte von Capri!

Und so ist der erste Eindruck am besten bezeichnet. Die 1800 Fuß weit perspectivisch hintereinander sich schiebenden blau und weiß gestrichenen Eisensäulen und Eisensparren und das bläuliche Licht, das vom Firmament durch das Segelzeug dringt, welches über das Glas gespannt ist, füllen das ganze Innere mit blauem Schimmer.

Wie wir die von großen Sculpturwerken eingenommene Mittellinie in ihrer Verkürzung entlang blicken, schieben sich die bronzenen, marmornen, gypsenen Menschen- und Thierformen zu ungeheuren chimärischen Gebilden zusammen, so daß die alte Mährchengrotte auch von der antiken Mährchenwelt bevölkert erscheint. Und dabei die Dimensionen! Der Anblick kann Schwindel erregen; wir greifen zur Stütze nach dem ersten besten Haltbaren, das uns unter die Finger geräth.

Als wir unsere Stütze genauer besehen, ist es ein grobes eisernes Brückengeländer. Das erste Stück in der von Kunstwerken angefüllten Mittellinie bildet eine **Brücke**, nicht ein Modell, nein eine ganze, wirkliche, brauchbare Brücke, ein Eisenwerk mit dicken hölzernen Querbalken, das platt auf der Erde liegt. Das reißt aus der Illusion! Der grobe gespreizte Materialismus, wie ärgerlich er aber in solchem Augenblick berühren kann. Man fühlt sich zur Frage gedrängt, wer sich diesen Vandalismus unterstanden haben kann, und so fragen wir eine anfangs von uns übersehene Figur, die neben der Brücke steht.

Besser vielleicht, wir hätten sie uns zuvor genauer angesehen. Er sieht nicht sehr freundlich aus der Mann, nicht gesprächig und auch nicht gerade wie ein Kunstverehrer, an den Vandalen wird man eher erinnert. Seine Beine hat er auseinandergespreizt, mit dem Rücken liegt er an die Brücke angelehnt, eine Hand steckt in der Hosentasche, der Hut sitzt etwas schief, und ein Auge hat er geschlossen. Mit dem andern starrt er uns auf unsere Frage eine ganze Weile ins Gesicht, ohne zu antworten, dann knarrt es in ihm, wie in einer Uhr, die schlagen will, und endlich immer noch mit Knarren entwindet sich mehr seiner Nase als seinem Mund die Frage, die ein Kopfnicken begleitet: I reckon, you are a German.

Da also, Meister Sealsfield, haben wir deinen Helden. Er „reckont", er ist ein Yankee in Fleisch und Blut, mit Yankee-Näseln, und Yankee-Kaltblütigkeit, und Yankee-Neugier, und Yankee-Impertinenz. Wahrhaftig, das ist der Mann, wie ihn Sealsfield zeichnete; er hat ihn getroffen, bis auf den kleinen Nagel.

Und soll ihm seine Unverschämtheit immer so hingehn? Bruder New-Yorker, wir haben euch zwar den Lindenmüller geschickt, und müssen nun auch schon etwas in Kauf nehmen, aber je mehr du von deinem Bruder Berliner kennen lernst, desto besser wirds für deine Selbsterkenntniß sein. Wart ein Weilchen; bange machen gilt nicht.

Und wir nehmen unsern Schirm, und stemmen ihn uns ins Kreuz, sperren auch die Beine auseinander, geben dem Biber den gehörigen Ruck, stecken die Hand in die Tasche, und kneifen die Lorgnette ins Auge, — und da standen sie beide, die Unvergleichlichen der östlichen und der westlichen Halbkugel, und starrten sich ruhig ins Gesicht, und unsern Lippen entwand sich endlich die langsam und gleichgültig gegebene Antwort: Yes, I reckon, I am.

in Zügen, dann in Colonnen statt. Mittags war Diner im kön. Schlosse. Abends 8 Uhr brachte das Musikchor unter der Leitung des Musik-Directors Engelhardt unter den Fenstern des k. Schlosses Ihren Majestäten eine Serenade, welche mit dem großen Zapfenstreich schloß. (Sp. Z.)

§ **Aus Schlesien**, 11. Mai. (Revocation.) Ihr „Zuschauer" hat bereits die Nachricht unserer conservativ-liberalen Blätter von der „Freisprechung" des vormaligen Abgeordneten Pastors Müller in Riemberg berichtigt. Die Verkündigung einer „solennen Installation" desselben durch jene nämlichen Blätter erfährt ihre Widerlegung seltsam genug durch die eigene Parteigenossin des Mannes, die „N. Oderzeitung", die es bitterlich beklagt, daß „die Art der Einführung vielmehr einer Begnadigung mit starker Annäherung an ein Strafgericht geglichen" habe. Doch ein süßer Trost ist ihr geblieben. „Konnte es scheinen, als ob die Einführung durch das Opfer der Ueberzeugung und des Willens des Redners (P. Müller's) erkauft worden sei, so verscheuchte er zu unserer Freude jeden Gedanken daran durch die Versicherung, daß, wenn auch sein Eifer ein milder geworden, er für die erkannte Wahrheit und seine Ueberzeugung dennoch stehen werde, wenn dies auch nochmals ihn von seiner theuren Gemeinde und von seinem geliebten Amt trennen sollte." Das Referat, das ohnehin alle Spuren innerer Wahrheit trägt, hat von keiner Seite Widerspruch erfahren, und der Vorgang zeigt von Neuem, wie viel von solchen nothgedrungenen Acten-Revocationen zu halten ist. Den Schaden wird die „theure Gemeinde" bezahlen.

— (Aus der „Neuen Oder-Zeitung.") Man weiß, wie bisher die Demokratie alle Eingriffe in Recht und Besitz mit dem „Staatswohl" gerechtfertigt hat. Seitdem endlich dem Publicum angefangen haben darob die Augen auf- und überzugehen, versucht sie es (in der „N. O.-Ztg.") mit dem entgegengesetzten Princip. Da „ist es ihr Phrase, wenn gesagt wird, das Individuum müsse sich der Gesammtheit opfern; denn die Gesammtheit ist eben nicht der Staat, sondern die große Zahl der Glücklichen und Unglücklichen, welche den Erdball bewohnen, und diese Gesammtheit bedarf keiner Opfer; ihr ist nützlich, was dem Individuum, ihr ist nachtheilig, was ihm nachtheilig ist. (Der ungefüge Styl ist erst mit Temme's Redaction in das Blatt eingekehrt.) Die Erfindung der Dampfmaschine in England hat mehr Wohlfahrt bei uns geschaffen, als die ganze Glorie der Geschichte des Preußischen Staates." Nur in der Schmeichelei gegen das Proletariat bleibt sie sich treu. „Man blicke in die Geschichte eines einzigen Menschenlebens, man sehe die Noth des Arbeiters, wie er sie trägt, ohne sich gegen die Gesellschaft aufzulehnen (unbegreiflich!), von der er glaubt, daß sie ihn dazu verurtheile. Man sehe den Mangel, den er leidet, ohne Hoffnung auf Hülfe, man sehe die Enthaltsamkeit, die Tugend, die er übt, ohne daß eine Anerkennung ihn lohnt; man sehe die Enttäuschungen, die er mit neuen Anstrengungen, und die Geringschätzung und das Unrecht, welches er mit Achtung und Vertrauen erwiedert." Ja, das böse Vertrauen! Wenn aber erst der volksfreundliche Temme am Ruder steht, wie ganz anders wird das Alles, und wie gerechtfertigt wird dann das Vertrauen sein.

Düsseldorf, 12. Mai. Eine gestern Nachmittag versuchte Volksversammlung auf der Grenze zwischen Kronenberg und Elberfeld ist durch die von dem Landrathe und dem Bürgermeister von Elberfeld geleiteten funfzehn Gendarmen und Polizeimannschaften mit bestem Erfolge auseinandergetrieben worden. Einige leichte Verwundungen und die Verhaftung dreier Personen haben stattgefunden. Die versammelt gewesene Menge bestand meist aus Leuten der Umgegend. Die Ruhe und Ordnung in Elberfeld ist in keiner Weise gestört worden. (P. Z.)

Wien, 11. Mai. Man erzählt sich, daß J. M. die Königin Elisabeth von Preußen ihrer Schwester, der Frau Erzherzogin Sophie, vor Kurzem ein Einladungsschreiben zu einer Zusammenkunft zugesendet habe, daß diese auch bereits schon verabredet sei und nächstens in Dresden bei der dritten Königl. Schwester stattfinden werde. — Der Kais. Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Meyendorff, trifft bereits Anstalten zu einer Reise nach Warschau. (Ist abgereist. D. Red.) — Der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Graf Emerich v. Schönfeld ist gestern Nacht in einem Alter von 22 Jahren und nach dreitägigem Krankenlager am Typhus gestorben.

München, 8. Mai. Legationsrath Dönniges, welcher gestern Abend hier eingetroffen ist, machte heute seine Aufwartung bei Sr. Majestät dem König. Ob derselbe als Bevollmächtigter Baierns nach Frankfurt geht, wird noch bezweifelt.

— Minister-Präsident v. d. Pfordten begiebt sich am 12. Mai nach Dresden.

Zweibrücken, 5. Mai. Heute haben die zweiten Assisen zur weitern Aburtheilung der wegen politischer Verbrechen (Hochverraths) Verwiesenen begonnen. Es sitzen 14 Personen auf der Anklagebank.

Stuttgart, 10. Mai. (Hofnachrichten.) S. Maj. der König wird sich in den nächsten Tagen nach Baden-Baden begeben, wohin auch J. M. die Königin von Holland (bekanntlich Tochter des Königs v. Würtemberg) sich verfügen wird. Ebenso reist in den nächsten Tagen J. Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin nach Bad Liebenzell.

△ **Frankfurt a. M.**, 9. Mai. [Industrie. Journalistisches. Bevölkerung.] Den Herren Industrierittern nebst deren Damen, welche die hiesige Messe besucht mit dem besten Erfolge, scheint es hier so wohl zu gefallen, daß man vermuthen sollte, sie hätten Frankfurt zum bleibenden Wohnsitz erkoren. Aus den Erzählungen von Neuigkeits-Lieferanten in unseren Lokalblättern, aus den Stadtgesprächen und den Mittheilungen Heimgesuchter erfährt man jetzt täglich allerlei verschmitzte Gaunerstreiche, fein angelegte und plumpe Diebstähle mit und ohne Einbruch nach reichster Auswahl. Aber auch an literarischen Tendenz-Diebstählen ist kein Mangel. So kann man z. B. in den zu „Mannichfaltigkeiten" bestimmten Spalten hiesiger Blätter die interessantesten Mittheilungen, Anekdoten und witzigen Bemerkungen Ihres Zuschauers lesen ohne Angabe der Quelle. Ihre hiesigen Herren Collegen scheinen aber dabei die gute Absicht zu haben, Ihre hübschen Artikel zur Bereicherung des oft so inhaltsleeren Raums ihrer eigenen Blätter zu benutzen und um so leichter beim Publikum den Stellen Eingang zu verschaffen, welche, als in der übelberüchtigten „Kreuzzeitung" stehend, sonst ungelesen blieben. Ist das nicht (ich entsinne mich im Augenblick Ihres Sprüchwortes nicht) Vortheil und Ehre mit's Geschäft verbunden? Wir haben hier einen wohlunterrichteten Journalisten, unseren Tagesgeschichtsschreiber, der freut sich jedesmal, wenn hiesige Blätter und Correspondenten auswärtiger Blätter von seinen Notizen Gebrauch machen; aber die bereitwillige, wenn auch freundliche, Aneignung seiner oft mühevollen Arbeit ohne Quellen-Angabe verbittet er sich mit Recht. Ueber Ihre hiesigen Correspondenten hat er in dieser Hinsicht keine Ursache sich zu beschweren. Da ich ihm nun heute gerade wieder eine Mittheilung verdanke, so will ich sie ihm hier nacherzählen: daß nämlich nach der neuesten, im amtlichen Auftrage vorgenommenen Zählung die Zahl der Einwohner hiesiger Stadt (Civilbevölkerung und einheimisches Militair) 59,316 Köpfe betragen habe, sodann Oesterreichische Garnison 2344, Preußische 1598 und Baierische 996 Mann (in den einzelnen Angaben sind Fehler), die Summa beläuft sich aber auf 64,525. Auf den Dorfschaften waren 10,038 Einwohner und von königl. Preußischem Militair 59 Mann. Gesammtbevölkerung von Stadt und Land 74,622.

— 10. Mai. Der Fürst von Leiningen ist gestern von hier nach London gereist. (O. P. Z.)

§§ **Frankfurt a. M.**, 11. Mai. [Zum Bundestag.] Gestern fand abermals eine Diplomaten-Versammlung im Fürstl. Thurn- und Taxis'schen Palast statt, die zahlreich besucht war. Derselben wohnte ebenfalls der zum diesseitigen Bundestags-Gesandten bereits ernannte Schöff und Syndicus Dr. Harnier bei, der heute seine Rückreise nach Dresden angetreten hat, sohin bei der für morgen anberaumten Plenarsitzung des Bundestags nicht anwesend sein wird. Sogar werden von mehreren Seiten noch Zweifel gehegt, ob diese Sitzung wirklich stattfinden möchte, zumal der stimmführende Gesandte Preußens, General v. Rochow, der freilich stündlich erwartet wird, bei Abgabe meines Briefes zur Post noch nicht eingetroffen war (wohl aber einige Stunden später. D. Red.) Auch der K. Hannoversche Legations-Rath Detmold, wenn schon von hier, wie bekannt, abberufen, hat äußerlichen Wahrnehmungen nach an Eingangs gedachter Versammlung Theil genommen, was voraussetzen ließe, daß er bis zur Ankunft des Geh. Legations-Rathes v. Scheele diesen Diplomaten zu vertreten beauftragt worden. — Der dermalige Kais. Oesterr. Commissair zu Kassel, G.-F.-M.-L. Graf v. Leiningen, ist seit gestern hier anwesend und hatte eine längere Besprechung mit dem Grafen v. Thun-Hohenstein.

Frankfurt a. M., Montag, den 12. Mai. (T. C.-B.) **Heute Mittag fand die Schlußsitzung der Bundes-Central-Commission statt. Alle Bevollmächtigte waren anwesend.**

Kassel, 9. Mai. Der hiesige Oberbürgermeister war bekanntlich vom Kurfürstlichen Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Heute fand die Publication des Erkenntnisses zweiter Instanz, des General-Auditoriats, in dieser Sache Statt. Das Erkenntniß der ersten Instanz ist wegen mangelhaft geführter Untersuchung aufgehoben, und es wird nun die Untersuchung gegen den Oberbürgermeister von Neuem beginnen.

Darmstadt, 10. Mai. Der Ministerial-Präsident Frhr. v. Dalwigk reist morgen nach Dresden ab, um daselbst dem Schlusse der Conferenzen beizuwohnen.

Dresden, 12. Mai. Nach einer Königl. Verordnung sollen zu der noch im Laufe dieses Jahres einzuberufenden Ständeversammlung die erforderlichen Ergänzungswahlen veranstaltet werden.

≈ **Meiningen**, 11. Mai. [Kirchgang.] Heute Vormittag hielt J. K. H. unsere allverehrte Erbprinzessin Charlotte, die sich mit dem jungen Prinzen fortwährend im erfreulichsten Wohlsein befindet, ihren feierlichen Kirchgang in der herzoglichen Schloßkirche. Der Oberhofprediger Ackermann hielt die Rede, und als er mit heißen Segenswünschen schloß, da traten noch einmal mit frischer Lebendigkeit die Wünsche vor die Seele der Zuhörer, die derselbe am Tauftage an die bedeutsamen Namen des jungen Prinzen angeschlossen hatte, und Aller Wünsche vereinigten sich dahin: Es möge der Prinz einst stark und tapfer sein wie Bernhard, Friedrich und Albrecht; milde, gütig und weise, wie Friedrich und Georg, und sein Wahlspruch möge sein der Wahlspruch Friedrich Wilhelm's: „Ich und Mein Haus wollen dem Herrn dienen."

Harburg, 5. Mai. Gestern Mittag ist das erste von der hiesigen Rheder-Compagnie ausgerüstete Auswandererschiff, die Brigg Hannover, welche für 104 Passagiere den vorgeschriebenen Raum hat, mit 91 Auswanderern aus Baiern nach New-york unter Segel gegangen. (H. Z.)

Bremen, 9. Mai. Endlich sind die ersten amtlichen Schritte gegen Dulon geschehen. Die heutige „Tageschronik" berichtet: „So eben kommt Dulon von einer Unterredung mit der Kirchen-Commission des Senats, bestehend aus Bürgermeister Meyer, Senator Meyer und Senator Witte, zurück. Er ist von 23 Mitgliedern seiner Gemeinde angeklagt worden, und war die Kirchen-Commission beauftragt, ihn von dem betreffenden Aktenstücke in Kenntniß zu setzen und ihn zur schriftlichen Erklärung über dasselbe aufzufordern."

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 10. Mai. [Sauzet und Lamartine.] Auch der ehemalige Präsident der Deputirtenkammer, Herr Sauzet, hat sich, wie Sie schon wissen werden, zur Fusion, und durch sie zur Legitimität bekannt. Wer wie wir mit eigenen Augen gesehen hat, mit welcher Tapferkeit Herr Sauzet am 24. Februar seinen Posten — verließ, der wird diesen Zuwachs für keinen erheblichen halten. Was seine Darstellung von den Ereignissen in der Kammer betrifft, so hat sich Herr Sauzet bereits derbe Zurechtweisungen zugezogen, die derbste aber von Seiten des Hrn. v. Lamartine, von dem er u. a. behauptet, seine Vergangenheit hätte es ihm zur Pflicht gemacht, die Dynastie zu retten. Herr v. Lamartine ist berechtigt, sich diesen Vorwurf nicht gefallen zu lassen. Die Royalisten dürfen Herrn v. Lamartine wegen seines Abfalls und seines Uebertritts zur Republik verdammen, aber der Quasimonarchie vom Jahre 1830 schuldete er nichts, und es ist eine unerhörte Dreistigkeit von Seiten jener Conservativen, die sich achtzehn Jahre lang von den Wohlthaten und Gunstbezeugungen des „Systems" gemästet und dennoch nicht einen Tropfen Bluts für den Monarchen zu vergießen hatten, der der Träger jenes Systems war, daß sie heute für ihre ohne Gleichen schimpfliche Niederlage einen Mann verantwortlich machen wollen, von dem es notorisch erwiesen ist, daß er allen Schmeicheleien L. Philipps und seiner Partisane widerstanden hatte. Kein Mitglied der Familie Orleans kann sich rühmen, den Herrn v. Lamartine bei sich empfangen zu haben, und wenn Herr v. Lamartine je ein Gelüste nach dem Vorsitz der Kammer empfunden hätte, Herr Sauzet würde der Befriedigung desselben nicht hinderlich gewesen sein.

Die Erwiederung des Herrn v. Lamartine auf die betreffende Stelle im Buche des Herrn Sauzet ist in allen Blättern zu lesen. Nur einige Worte heben wir heraus:

„Möchte Herr Sauzet etwa, daß ich zum Muster meiner Handlungsweise am 24. Februar einen gewissen Redner, den ich nennen könnte, genommen hätte, der von Lyon als Legitimist abreiste, um in Paris als Orleanist anzukommen? Dergleichen Kunststücke wiederholen sich nicht zweimal in Einem Jahrhundert."

Der Redner heißt Sauzet, und die Thatsache, worauf Herr v. Lamartine anspielt, ist die bekannte, daß Herr Sauzet in dem Prozeße zu Aix die Personen vertheidigte, welche an der Landung der Herzogin v. Berry in Frankreich mitgewirkt hatten. Auch war Herr Sauzet einer von den Vertheidigern der Minister König Carls X.

** **Paris**, 10. Mai. [Vermischtes.] Ein Artikel des „Constitutionnel" macht großes Aufsehen; Herr Véron, bisher einer der Hauptvertheidiger des beschränkenden Wahlgesetzes vom 31. Mai, erklärt plötzlich, dieses Wahlgesetz tauge nichts und müsse abgeschafft werden. Unendlicher Jubel in der demokratischen Presse! Es gehen in der Presse des Elysée wunderbare Dinge vor und zeigen sich seltsame Widersprüche. Man will sie jetzt also erklären: Fould und Baroche sind im Zwiespalt mit Faucher, der „Constitutionnel" ist das Organ dieser beiden Minister, die Meinung Faucher's wird durch die „Patrie" und das „Bülletin von Paris" vertreten, der Streit im Ministerrath wird in der „Presse" fortgeführt. Weil nun der Präsident der Republik mit Baroche und Fould intimer ist als mit Faucher, so werden die Artikel des „Constitutionnel" als der eigentliche Ausdruck der Gesinnung des Präsidenten betrachtet. Ich habe dagegen nur zu bemerken, daß Baroche der Vater des Gesetzes vom 31. Mai ist und daß Faucher dem Gesetz eigentlich fremd ist, indeß, warum sollte er nicht das Kind gegen seinen Vater vertheidigen? Wir haben in Frankreich viel merkwürdigere Dinge gesehen. Louis Bonaparte, bei seinem fanatischen Glauben an sich, ist persönlich gewiß geneigt, es auf die Lotterie der allgemeinen Wahlen ankommen zu lassen.

Herr von Falloux ist hier; in der heutigen Sitzung der Assemblée, die sich lediglich mit untergeordneten Eisenbahnfragen beschäftigte, wurde er von seinen Freunden und Parteigenossen mit auffallender Auszeichnung begrüßt. Wie man mir sagt, wird er in der nächsten Sitzung des Rivolivereins sprechen.

— In der Wohnung des General Narvaez bemerkt man seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit. Der General hat heut Morgen eine Conferenz mit dem Präsidenten der Republik gehabt. — Bei einer in St. Denis stattgehabten Haussuchung hat die Polizei eine geheime Pulvermühle, 101 Kugeln, einen Schmelztiegel und sonstiges dazu gehöriges Material nebst socialistischen Schriften entdeckt und mit Beschlag belegt. Der Hausbesitzer, ein Belgier und nicht naturalisirt, wurde verhaftet und nach der Polizei-Präfectur gebracht.

— (Bonapartistische Anekdote.) Von der geheimen Thätigkeit, namentlich des Elysée, um 1852 die Palme abzuringen, kann man sich nur dann einen Begriff machen, wenn man den festen, hartnäckigen Glauben des Präsidenten an seine Zukunft kennt. Dieser Glaube hat Louis Bonaparte'n auch noch keinen Augenblick verlassen, und selbst zur Zeit, als er in London in täglicher Verlegenheit sich befand, sprach er mit derselben Zuversicht über seine zukünftige Größe, wie zur Zeit von Boulogne und Straßburg. So erzählte mir der Sohn eines bonapartistischen Generals folgende bonapartistische Anekdote. Herr von Fleury war ein junger Brausekopf, der sein Vermögen verliederlichte, Schulden machte und endlich keinen anderen Ausweg wußte, als nach Algier zu gehen, wo er dem General Youssouf empfohlen worden. Ehe er jedoch seiner Freiheit auf immer Lebewohl sagen sollte, ging der junge Mann nach London, wo er in Gesellschaft Louis Bonaparte's die schwachen Reste seines Vermögens bald schwinden sah. Hr. v. Fleury avancirte bald zum Hauptmann und kam im Jahre 1846 incognito (seiner Gläubiger wegen) nach Paris, um seine Freunde zu besuchen. Man vereinigte sich eines Abends im Café de la poissonnerie anglaise, und als man bald guter Dinge war, sagte Fleury: „Ihr wißt gar nicht, mit wem Ihr zu thun habt. Ihr seht in mir den künftigen Adjutanten des Kaisers Louis Bonaparte." Es läßt sich denken, welch homerisches Gelächter dieser Erklärung folgte, und Fleury'n selber mag nicht wenig komisch zu Muthe gewesen sein. Im December 1848 war die erste Ernennung, die der Präsident unterzeichnete, jene Fleury's zu seinem Adjutanten.

Paris, Montag, 12. Mai. (T. C.-B.) **Dupin ist mit großer Majorität wieder zum Präsidenten der Legislativen gewählt worden.**

Großbritannien.

* **London**, 10. Mai. [Colonieen; Ungarische Flüchtlinge; torystischer Zusatzartikel zur Einkommensteuer-Bill; Urquhart's Amendement zur Kirchentitelbill verworfen.] (Haus der Peers.) Lord Lyttleton übergiebt zwei Petitionen der Colonisten in Vandiemensland, welche verlangen, daß man endlich mit der Transportation von Verbrechern nach ihrer Colonie aufhöre. Weitläufig werden die Inconvenienzen detaillirt, die schon hervorgegangen sind aus der Ueberfüllung des Landes mit Verbrechern, und wie es für ihre Existenz nothwendig sei, ein anderes System einzuführen. Nach einigen Bemerkungen des Lord Erzbischofs von Dublin vertheidigt der Colonial-Secretair Earl Grey in sehr langer Rede das Transportationssystem und spricht den Australischen Colonieen, namentlich der von Vandiemensland, das Recht ab, jetzt, nachdem sie so viel Nutzen von der Transportation gezogen, sich dem System zu entziehen. Nachdem sich noch der Lord Bischof von Oxford, Lord Monteagle, der Herzog von Argyll und Lord Wodehouse an der Discussion betheiligt, ward der Gegenstand verlassen und das Haus vertagt.

(Unterhaus.) Urquhart interpellirt den Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten über die verzögerte Räumung der Donauprovinzen und wünscht dringend zu wissen, ob in Konstantinopel die Bemühungen Englands und Frankreichs für die Freilassung der Ungarischen Flüchtlinge wirklich gescheitert seien. Viscount Palmerston antwortete: Eine Depesche vom 17. April zeigt mir an, daß die Räumung der Donauprovinzen begonnen hat, in 14 Tagen etwa können die Russischen Truppen die Walachei verlassen haben. In eben dieser Zeit werden die Türkischen Truppen das Land geräumt haben. Was den zweiten Punkt betrifft, so bedauere ich, Ihnen anzeigen zu müssen, daß alle Bemühungen Englands und Frankreichs für Freilassung der Ungarischen Flüchtlinge gescheitert sind. Duncombe wünscht zu wissen, ob die Regierung J. M. im Einvernehmen sei mit der Französischen über die verlängerte Besetzung Roms, ob die Französischen Truppen dort noch längere Zeit verweilen würden und ob die Regierung glaube, daß dort eine gute Regierung unterstützt würde. Lord Palmerston antwortete: Die Occupation Roms ist eine Maaßregel, die Frankreich ganz allein zu verantworten hat. Ich beklage recht sehr, daß ich die Erklärung abgeben muß, wie der gegenwärtige Stand der Dinge zu Rom durchaus nicht befriedigend ist. Jeder weiß, wie beklagenswerth die Lage des Kirchenstaates ist. Was die Verlängerung der Occupation betrifft, so haben wir darüber mit Frankreich Unterhandlungen eröffnet, da es aber auf der Hand liegt, daß bei Zurückziehung der Französischen Truppen eine andere Macht Rom sofort besetzen würde, so haben wir Frankreich völlig freie Hand lassen zu müssen geglaubt. Der erste Lord des Schatzes zeigt an, daß er nächstens eine Bill, die Reformation des Kanzleigerichtshofes betreffend, einbringen werde. Der Schatzkanzler erhebt sich darauf und liest einen neuen Additionsartikel zur Einkommensteuerbill, durch welchen den Ackerbautreibenden, die Land besitzen, oder in Pacht haben, und von dessen Ertrag leben, das Recht eingeräumt würde, gegen die Einkommentaxe zu reclamiren, wenn sie beweisen könnten, daß der Ertrag ihrer Ländereien unter der Taxe sei. Auch sollen ihnen die bisher zuviel gezahlten Gelder zurückgegeben werden. „Ich glaube", sagte der Schatzkanzler, „einem allgemeinen Wunsch des Hauses zu begegnen, indem ich diesen Zusatzartikel vorschlage. Man hat mich als eine Art von Barbaren verschrieen, nun aber wird man zugeben müssen, daß ich gegen die Klagen der Pächter nicht unempfindlich geblieben bin. (Großer Beifall auf den Bänken der Protectionisten, lebhaftes Grunzen der Freihändler und Liberalen.) Der protectionistische Oberst Sibthorp freut sich laut der Bekehrung eines verstockten Sünders, er freut sich über ihn nach der Vorschrift des Evangeliums. In höflichern Worten spricht Disraeli seinen Dank aus, der Quäker Bright aber protestirt gegen diese unerhörte Bevorzugung der Landinteressen vor den Manufacturinteressen. Das Haus beschließt sofort, den Zusatzartikel in die Discussion aufzunehmen und die dritte Lesung der Einkommensteuerbill wird für Montag festgesetzt. Dann geht das Haus in Comité über die Kirchentitelbill. Urquhart schlägt folgendes Amendement vor: die Regierung J. Maj. hat die Prätensionen des Papstes unterstützt. Die Publication des Briefes von Lord John Russell an den Lord Bischof von Durham giebt ein Anrecht auf Heilmittel, wie sie in der Bill durchaus nicht enthalten sind. Der Staatssecretair für das Innere, Sir George Grey, erhebt sich dagegen: Das Amendement hat keinen andern Zweck, als eine bereits erschöpfte Discussion noch einmal aufzunehmen, alles zu zerstören, was bis jetzt in dieser Angelegenheit geschehen ist, den Papst nach Gefallen handeln zu lassen und das Ministerium zu tadeln. Es ist das Amendement nichts weiter als ein neuer Versuch, ein Tadelsvotum für das Ministerium zu erpressen, ein Versuch, der schon zwei Mal gemacht worden ist. Freshfield bekämpft das Amendement, weil es zu Nichts führe. Lord John Manners glaubt auch nicht, daß das Amendement einen praktischen Nutzen haben werde, aber es sei wenigstens eine Verdammung der Schwäche, die Lord John Russell dem Römischen Hofe gegenüber gezeigt habe. Bankes stimmt für das Amendement, da es auf die Bill selbst doch ohne Einfluß sei, weil das Ministerium nicht wagen werde, dieselbe zurückzuziehen. Plumptree spricht gegen, Spooner und Reynolds für das Amendement. Lord John Russell beklagt sich bitter über die kleinlichen Hindernisse, die man der Comiteberathung in den Weg lege. Das Gouvernement habe nichts gethan, den Römischen Hof zu encouragiren, der einen Kreuzzug unternommen gegen alle bürgerlichen und religiösen Freiheiten, einen Kreuzzug, den er in England begonnen habe. Es handele sich jetzt nicht mehr um die Principienfrage, sondern um Maaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ehre des Landes. Disraeli widerspricht kurz und meint, es sei hier eine Pflicht der Vaterlandsliebe, die Regierung zu tadeln. Roebuck freut sich, daß er diese Gelegenheit habe, die Bill abzuwerfen. Mit 286 gegen 201 wird das Amendement verworfen. Majorität für das Cabinet 85.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 36,290 Pfd. Sterl. auf 13,253,557 Pfd. St. und der Notenumlauf um 183,885 Pfd. Sterl. auf 19,685,025 Pfd. St. verringert.

Italien.

Venedig, 7. Mai. Heute hat Se. Maj. der König Otto verschiedene Kirchen und Kunstanstalten besucht. Höchstderselbe war überall von dem Statthalter begleitet. Um 10½ Uhr Abends

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. Mai 1851.

Angek. Fremde. Hotel de Rome: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Reuß LXIII., aus Stohnsdorff. Se. Durchl. der Prinz Reuß Heinrich VII., Lieutenant im 8. Ulanen-Reg., aus Bonn. A. de Bourgoing, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, aus Nevers. A. von Morawski, Gutsbesitzer, aus Oporowko. R. Wight, Engl. Edelmann, aus London. Wiston Norsworthy, Engl. Edelmann, aus London. Hotel de Princes: Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau, aus Dessau. von Trotha, Anhalt-Dessauscher Kammerherr, aus Dessau. Baron Senfft von Pilsach, k. Sächs. General-Lieut. a. D., aus Dresden. v. Bernstorf, großh. Mecklenb.-Strel. Staatsminister, aus Schwerin. v. Karstedt, Rittergutsbesitzer, aus Fretzdorf. — British Hotel: Die regierende Frau Herzogin von Sagan, aus Sagan. Graf v. d. Schulenburg, k. k. Oberst a. D., aus Sagan. von Kortzfleisch, Oberst und Comm. des 10. Inf.-Reg., aus Breslau. von Wedemeyer, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Schönrade. Koch, Consul, aus Stettin. Martense, Esq., aus Washington. von Poser, Major im 15. Infanterie-Regiment, aus Wesel. von Poser, Lieutenant im 15. Inf.-Reg., aus Frankfurt. von Poser, Lieutenant im 12. Inf.-Reg., aus Frankfurt a. Od. Frh. von Thermo, Geh. Reg.-Rath, aus Frankfurt a. Od. Baron von Grünberg, Rittergutsbes., aus Lebwitz. Ritter von Neuberg, Rentier, aus Prag. Frh. Nils von Höpken, aus Stockholm. Gräfin von Bossany, aus Stockholm. — Hotel de Petersbourg: von Pressenthin, gen. von Rauter, Rittergutsbesitzer, aus Kanoten. von Plessen, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Bingeln. — Kronprinz: Jaffe, Prediger, aus Hull. — Stadt London: von Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Halberstadt. — Hotel de Russie: Masanowitsch, Gutsbesitzer, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: von Bethmar, Major im 6. Husaren-Regiment, aus Neustadt a. D. von Hassel, k. Hannov. Oberstlieut., aus Celle. Rembielinski, Rittergutsbesitzer, aus Warschau. Graf von Blumenthal, Rittergutsbesitzer, aus Jaunewitz. von Plötz, herzogl. Dess. Staatsminister, aus Dessau. Weis, Justizrath, aus Kopenhagen. Baron von Hahn, K. Russ. Stabs-Capitain, aus Petersburg. von Kessenbrock, Gutsbesitzer, aus Magdeburg. — Rheinischer Hof: Jordan, Reg.-Rath, aus Merseburg. — Happold's Hotel: v. Skal, Landraths-Amtsverweser, aus Goldberg. — Töpfer's Hotel: Ryll, Geh. Justizrath, aus Posen. — Zernickow's Hotel: von Tippelskirch, Hauptmann im 35. Inf.-Reg., aus Mainz. von der Brincken, k. Landstallmstr. und Major a. D., aus Neustadt a. D. — Schlösser's Hotel: von Herzberg, Rittergutsbesitzer, aus Lotkin. — von Schätzell, Geh. Rath und Minister-Präsident, aus Bernburg, Wilhelmsstraße 75. Frh. von Stein-Kochberg, k. Geh. Ober-Reg.-Rath a. D. und Domkapitular, aus Naumburg, Französ. Straße 59.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 12. Mai. Nachmittags 2 Uhr nach Potsdam: Se. Durchlaucht General-Lieutenant Fürst Radziwill. 5 Uhr nach Potsdam: General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach. 7½ Uhr von Potsdam: der Königl. Großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe Graf Westmoreland. (Der Graf Westmoreland war gestern irrthümlich als nach Hannover abgereist gemeldet, derselbe hat nur seine Familie, welche nach England abgereist ist, bis Potsdam begleitet.)

13. Mai. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; Kriegs-Minister General-Lieutenant v. Stockhausen; General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann; General-Major Graf Monts; Oberstlieutenant v. Schöler; Flügel-Adjutant Major v. Manteuffel. 11 Uhr nach Potsdam: General-Lieutenant v. Selasinski. 12 Uhr nach Magdeburg: Graf Schwerin, Präsident der zweiten Kammer.

— † § Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre sollen zur Theilnahme bei der am 31. d. Mts. stattfindenden Feierlichkeit der Enthüllung des Denkmals Friedrichs II. außer der vom Garde-Corps zu gebenden, besonderen Deputation, sämmtliche Truppen dieses Armee-Corps in und bei Berlin concentrirt werden.

Dem Vernehmen nach würde bei dieser Gelegenheit eine große Parade stattfinden und das Commando über die an diesem Tage versammelten Truppen Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen übertragen werden.

— Vorgestern feierte zu Stargard i. P. der Geheime Regierungsrath von Schöning, Vorsitzender der Altpommer'schen Stände sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Von nah und fern hatten sich die zahlreichen Freunde und Verehrer des würdigen Greises eingefunden ihm Glück zu wünschen zu dem seltenen Ehrentage. Der commandirende General der Provinz Pommern General von Grabow mit vielen Offizieren, die Herren Stände der Provinz, die Rittergutsbesitzer, die Schulzen des Pyritzer Kreises, dessen Landrath der Jubilar früher gewesen u. s. w. Der Oberpräsident von Bonin überreichte Herrn von Schöning im Namen Sr. Majestät des Königs den Stern zum rothen Adlerorden, und der Director im Ministerium des Innern, Herr von Puttkammer, überbrachte persönlich ein sehr ehrendes Glückwünschungs-Schreiben des Herrn Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel.

— *⁎ Zu der bereits gemeldeten Enthüllung des Grabdenkmales für den verewigten Königl. Kapellmeister Otto Nicolai sei noch nachträglich bemerkt: daß aus dem von dem Comité-Mitgliede Hrn. Hof-Musikhändler Bock verlesenen Protokoll hervorging: wie die Gründung dieses Denkmales auf Anregung des Berliner Tonkünstler-Vereines beschlossen und die Kosten des Grabdenksteines durch freiwillige Beiträge von Freunden und Verehrern des hingeschiedenen Meisters aufgebracht worden sind. Se. Majestät der König hatte sich Allergnädigst dazu bereit erklärt, die für die Grabstätte an die Kirche fälligen Gebühren für das Denkmal zu zahlen. — Der Grabstein besteht aus einer auf 4 Sockeln ruhenden Marmorplatte mit dem Namen, dem Geburts- und Sterbetag des Componisten und dem Hinweise auf seine bedeutendsten Werke, so wie mit der Widmung des Tonkünstler-Vereines. Das zur Ausführung dieses einfachen und würdigen Monumentes gebildete Comité bestand aus den Herren Flod. Geyer, Julius Weiß und G. Bock. Außer andern Kunstfreunden und Verehrern des verewigten Componisten wohnten Se. Excellenz der Graf Redern und der General-Intendant Hr. v. Küstner der Feierlichkeit bei.

[illegible]

„Der Herr Minister-Präsident v. Manteuffel benutzte nach Vertagung der Kammern gestern den ersten freien Sonntag zu einem Spaziergange auf der Schönhauser Allee. In Begleitung des Hrn. Malmène besuchte Se. Excellenz das Oestsche, Trautweinsche und Würstsche Local auf dem Windmühlenberg, und besichtigte einige der frequentirtesten baierischen Bierlocale, wie z. B. das Leysche, wenigstens von außen her. Von vielen erkannt und ehrerbietig begrüßt, unterhielt sich Se. Excellenz mit verschiedenen Personen mit der ihm eigenen gewinnenden Freundlichkeit. Bei dieser Gelegenheit trat Hr. v. Manteuffel auch auf den jüdischen Kirchhof ein, und besichtigte die dortigen Erbbegräbnisse und Denkmäler."

Wir müssen gestehen, daß wir dieses nicht ohne große Verwunderung gelesen haben. Zum Musikdirector scheint der Redacteur der „Zeit" wenigstens keine große Anlage zu haben, — der „Takt" fehlt. —

— An dem Enthüllungstage des Denkmals Friedrichs des Großen wird eine genaue Beschreibung des großartigen Bildwerkes mit 40 Abbildungen des Ganzen sowohl, als der einzelnen Theile ausgegeben werden. Die Abbildungen sind unter Rauch's Leitung von Burger und Neu gezeichnet und von Unzelmann in Holzschnitt ausgeführt. Die Beschreibung ist in Deutscher, Englischer und Französischer Sprache verfaßt. Die Decker'sche geheime Ober-Hofbuchdruckerei veranstaltet davon eine Prachtausgabe und eine Volksausgabe.

— An Stelle der Elsnerschen Privatschule in der Dorotheenstraße wird die Schul-Deputation eine neue Schule für circa 330 Kinder auf Rechnung der Stadt concessioniren. Die Aufforderung zur Concurrenz wird in den nächsten Tagen erscheinen, und sollen aus der Zahl der Bewerber zugleich noch einige Candidaten für andere Privatschulen, die im Laufe des Sommers nothwendiger Weise eingerichtet werden dürften, notirt und dem Schul-Collegio seiner Zeit vorgelegt werden.

— V Es ist Affectation, wenn die Zeitungen über magern Stoff klagen. Man werfe nur einen Blick in die Sonnabend-Nummer der „Preußischen Zeitung." Da müht sich Einer unter dem Haupttitel: „Landwirthschaft" und dem specielleren: „Die Einfuhr von Schweinen" anderthalb Spalten lang, mit der Erläuterung des Unterschiedes von „Ferkel" und „Spanferkel", so wie mit den näheren Merkmalen gemästeten Borstenviehs. — Und das nennen die Leute: „magern Stoff"!?

— † Es wäre für viele Personen nicht uninteressant zu erfahren, ob und wieviel Gratification der „Geheime Seehandlungsrath" Bergemann seiner Zeit für Bemühungen bei dem Verkauf der Seehandlungs-Etablissements empfangen hat?

— † Die Presse muß verbessert werden, ausgenommen die sog. ministerielle, denn mit dieser bleibt es immer beim Alten, und man scheint dort weniger auf das gute Beispiel als auf strenge Gesetze zu sehen. Auf alle Fälle wird es für unsere Leser nicht uninteressant sein, einmal — was wir jetzt beabsichtigen — die leitenden und mitwirkenden Persönlichkeiten einer einigermaaßen zersetzenden Kritik unterworfen zu sehen.

♒ Die „Urwähler-Zeitung" hat es in Nr. 108 sehr übel vermerkt, daß in den von der Verleitung Preußischer Unterthanen zur Auswanderung handelnden Paragraphen des neuen Strafgesetzbuches das Wort Unterthan vorkommt. Urwähler meint, alle Unterthanen [illegible]

sagen: „Nicht Unterthanen, sondern nur Staatsbürger habe ich zur Auswanderung verleitet!" Und kein Strafgesetz könnte ihm somit etwas anhaben, insonderheit wenn Urwähler über ihn zu Gericht säße. Dabei beruft sich die „Urwähler-Zeitung" auf England, aber nur auf dessen Colonisationen in fremden Welttheilen. Hingegen daß in England selbst der stolzeste Britte seine Ehre darein setzt: „ein Unterthan Ihrer Maj. zu heißen, — das bedeckt „Urwähler" kluger Weise mit seinem Berliner Staubmantel, denn wo so viel Wind gemacht wird, da fliegt bekanntlich viel Staub auf, viel Sand in die Augen.

♒ Der neuliche Leitartikel der „Vossischen Ztg." pfuscht Hrn. Rellstab in's kritische Handwerk und endurtheilt über die Kammern nicht vom politischen, sondern vom rein-musikalischen Standpunkte aus, indem er sagt: „der Ton der Kammern verstieß vielfach gegen den parlamentarischen Takt." — Dabei bekommt die Majorität, diesmal auf Seiten der Rechten, Eins ab von dem Vossischen Taktstock, denn „wenn die Minorität aus nahe liegenden Gründen leicht gereizt ist, so verdient es doppelten Tadel, daß die Majorität sich hin und wieder in einer Art benahm, welche die Grenze des Schicklichen weit hinter sich ließ, als es in einer Versammlung von Vertretern der Nation erwartet werden sollte." — Aber merkt dieser taktstock-weise Politikus denn nicht, welchen Verstoß er selbst gegen den parlamentarischen Takt begeht, daß er sich erdreistet: einer Majorität durch etwas Höheres, durch das Schickliche Grenzen ziehen zu wollen? Und hätte er das wohl versucht, wenn zufällig die Linke in der Majorität gewesen, die Rechte aber bloß die „leicht gereizte Minorität?" Sehr gut ist es, daß er zum Schlusse zeigt, was er unter dem Schicklichen versteht. Denn er verleiht dem Präsidenten, der es schicklich fand, den Premier-Minister zur Ordnung zu rufen, das Prädikat eines „würdigen."

— Die „Constitutionelle Zeitung" bringt heute folgende Mittheilung: „Die Nachricht vom Rücktritt des Finanzministers bestätigt sich nach uns „zugehenden Mittheilungen. Als Grund dieser Minister-Aenderung bezeich„net man uns die Weigerung des Hrn. v. Rabe, den Director der See„handlung, Hrn. Bloch, seiner Stelle zu entheben. Die „Kreuzzeitung" „sagte bekanntlich vor Kurzem: Bloch oder Wir!"

Wir danken dem edlen Blatte für die freundliche Berücksichtigung und ehrende Anerkennung unseres Einflusses.

♒ „Alles wiederholt sich nur im Leben"! Und sogar die Geschichte, wiewohl sie zuweilen originelle Anläufe nimmt, erscheint nur als ein Kreislauf höchstens in „gewandelter Form". War nicht vor gerade zwanzig Jahren, auch um die Mitte des Maimonats, eben so viel die Rede von den Laibacher Conferenzen, als jetzt von den Dresdener? Und fällt der Schluß jener von Troppau nach Laibach verlegten Conferenzen nicht fast auf denselben Maitag, wie jetzt der Schluß der Dresdener Conferenzen? Gestern, den 12. Mai, vor 20 Jahren, erließen Oesterreich, Preußen und Rußland eine Declaration von Laibach aus, in welcher sie sich gegen die revolutionairen Verbindungen, namentlich gegen den in Italien wühlenden Carbonarismus, aussprachen, zugleich aber erklärten, daß Gerechtigkeit und Uneigennützigkeit fortwährend ihre Einschreitungen, wo sie räthig werden, [illegible] Verona [illegible] Geschichte als Tages-Neuigkeit!

reiste Se. Majestät mit dem Dampfer „Vulcano“ nach Griechenland ab. Die Erzherzogin Hildegarde, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Modena gaben ihm auf dem Lagunen-Dampfer das Geleite bis Malamocco; die letztgenannten hohen Herrschaften werden noch einige Tage hier verweilen.

Mailand, 6. Mai. Der heutige Jahrestag der Schlacht bei Lucia wurde von allen Garnisonen des lomb.-venet. Kronlandes durch militairische Kirchenparaden gefeiert.

Rom, 2. Mai. (Medaille.) Bei Gelegenheit der St. Petrifeierlichkeit pflegt in Rom eine Medaille geschlagen zu werden, welche irgend einen besonderen Zug der päpstlichen Regierung darstellt. In diesem Jahre sollte das Bild Gregors des Großen, wie er den Mönch Augustin beordert, das Kreuz nach England zu tragen, eine Seite der Medaille zieren, aber der heilige Vater fand bei der Aufregung, die dort herrscht, dieses Symbol der Restauration jener Diöcese nicht für schicklich und ließ statt dessen die großartige zwischen Aricia und Albano auf der Straße von Rom nach Neapel befindliche Brücke abbilden.

— Die Consulta hat den Grafen Politi von Recanoti, Erdeputirten der Römischen constituirenden Versammlung, als des Hochverrathes schuldig, zum Tode verurtheilt.

— Wie man hört, werden nicht nur in Toscana Oesterr. Truppen einrücken, sondern es werden auch die päpstlichen Legationen Oesterr. Besatzung erhalten. Ursache dieses Entschlusses soll eine Note des päpstlichen Staats-Sekretariats an das Kais. Ministerium des Aeußern sein, in welcher dringend gebeten werde, die Legationen zu besetzen. Demzufolge soll nun eine Convention zwischen Rom und der Kaiserlichen Regierung geschlossen werden, und zwar nach dem Muster jener Uebereinkunft, welche bereits im vorigen Jahre zwischen Oesterreich und Toscana getroffen wurde.

Neapel, 2. Mai. Der König hat seinem neu geborenen Prinzen Da Vinzenzo Maria den Titel eines Grafen von Melazzo für ihn und dessen Erben verliehen, ohne daß jedoch die Stadt gleichen Namens aufhört, im vollen Besitze und ohne die mindeste Veränderung im Besitze der Krone, wie bis jetzt, zu verbleiben.

St. Marino, 1. Mai. Unsere Republik San Marino erregt in den benachbarten Staaten große Besorgnisse wegen der hier sich sammelnden revolutionairen Elemente. Auch Ciceruacchio nebst seinen beiden Söhnen verweilt hier. Dieser Zustand hat bereits die Aufmerksamkeit der Oesterreicher auf sich gezogen; ein Stabs-Offizier hat sich nach San Marino begeben und mit einer Occupation gedroht.

Spanien.

Madrid, 3. Mai. [Kirche. Wahlen.] Die amtliche Zeitung bringt ein Decret, wodurch ein Raths-Collegium für kirchliche Angelegenheiten als „geistliche Kammer“ errichtet wird. Der Erzbischof von Toledo ist Präsident dieser Behörde. Die progressistischen Candidaten für die Cortes werden daher wahrscheinlich unterliegen, und auch in den Provinzen rechnet die Regierung auf eine bedeutende Majorität.

Madrid, Mittwoch, 7. Mai. (T.C.-B.) **Die Königin Mutter hat beim Aussteigen aus dem Wagen das Bein gebrochen.**

Portugal.

Lissabon, Sonnabend, 3. Mai. (Tel. C.-B.) **Saldanha fordert als Minister-Collegen: Marquis Lavradio für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Passoz für das Ministerium des Innern, Franzini für die Finanzen, Jerrao für die Justiz, Ferreira für das Kriegsministerium, sämmtlich Halb-Septembristen. In der Portugiesischen Presse große Aufregung gegen die Königin, deßhalb beunruhigte Stimmung.**

Schweiz.

Baselland, 6. Mai. [Zeitgemäßer Fortschritt!!] Von dem Paragraphen der neuen Verfassung, der alle Staatsdiener, auch die Geistlichen, nach fünfjähriger Amtszeit einer Neuwahl unterwirft, hat gestern die reformirte Gemeinde Arisdorf Gebrauch gemacht, indem sie den bisherigen Pfarrer, einen Altbasler von orthodoxer Richtung, nicht wieder wählte. Mehrere Stimmen verlangten Beseitigung der Pfarrstelle im Allgemeinen! Die Regierung hat aber doch eine neue Pfarrerwahl ausgeschrieben!!

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. Bei den Berathungen der Centralsektion der zweiten Kammer über das auswärtige Budget bedauerte man, daß der Gesandte Herr Nothomb jetzt gerade Berlin verlassen, wo die Unterhandlungen über den Vertrag mit dem Zollverein seine Anwesenheit so nothwendig machen. Der Minister des Auswärtigen hielt gerade seine Beurlaubung jetzt für zweckgemäß, da die Dresdener Conferenzen das Preußische Cabinet zu sehr in Anspruch nehmen, als daß es sich mit den Zollfragen hätte befassen können.

— Die Kapelle Sainte-Barbe der Liebfrauenkirche zu Laeken ist jetzt vollständig restaurirt. Ueber der Gruft, wo die sterblichen Reste der Königin Louise ruhen, ist ein Grabstein von weißem Marmor gesetzt mit goldener Inschrift: Louis-Marie-Therèse-Charlotte-Isabelle d'Orléans, Reine des Belges, Née à Palerme le 3 Avril 1812, décédée à Ostende le 11 Oct. MDCCCL.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Mai. Der Königl. Commissär für die Notabeln-Versammlung, Graf Bille Brahe, wird, dem Vernehmen nach, übermorgen oder Dienstag von hier nach Flensburg abreisen. Zu seinem Privat-Secretär ist der Kammerjunker T. Bille, bisheriger Legations-Secretair in Berlin, ernannt.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Mai. Am Montag den 28. April, hatte der mit einer außerordentlichen Mission von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark beauftragte Baron v. Pechlin die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt werden.

Zur Sittengeschichte.

Die Unterzeichneten schließen sich aus voller Ueberzeugung den Schritten hierdurch an welche von Seiten der Geistlichkeit von Berlin geschehen sind um von der Stadt Berlin und von dem gesammten Vaterlande die arge Befleckung abzuwenden welche aus der erneuerten obrigkeitlichen Concessionirung und Privilegirung von Häusern der Unzucht unvermeidlich hervorgehen muß. Alles was angeführt wird um diese Maaßregel als nothwendig oder heilsam darzustellen, scheitert an der unumstößlichen und gerade in dieser unruhigen Zeit höchst praktischen Wahrheit, daß die Obrigkeit sich nicht als mitschuldig bei der Unzucht betheiligen darf. Diese Mitschuld der Obrigkeit ist eine Sünde und ein Unheil ganz anderer, viel tiefer in das Volk eingreifender und daher ungleich schlimmerer Art, als die Sünde und das Unheil welches aus der Unmöglichkeit hervorgeht die Unzucht und ihre Folgen — die zugleich ihre natürlichen Strafen sind — zu vertilgen. — Möge das gegenwärtige Zeugniß von Männern aus allerlei Ständen dazu beitragen, daß die Obrigkeit von diesem gefährlichen Wege, der in das Verderben führt, bei Zeiten umkehre.

v. Jander. Graf Finkenstein. v. Kleist. Wieck. Graf v. Zieten. v. Schenckendorff. Leonhardt. v. Gerlach. v. Plötz. Graf v. Krassow. v. Kleist-Retzow. Fürst Reuß. v. Kleist-Tychow. v. Itzenplitz. Graf v. d. Schulenburg. Mathis. v. Meding. Landfermann. Unverricht. Graf zu Solms-Baruth. Schnaase. Feldhoff. Goltdammer. v. Bismarck-Schönhausen. v. Bodelschwingh. Vormann. de Weerth. Graf Schlieffen.

Gerichtsverhandlung.

Verhandlung vor der 2ten Abtheilung des Criminalgerichts am 12ten. Vorsitzender: Herr Stöwe, Staatsanwalt: Herr Staegemann.

Auf der Anklagebank der Director der Königl. Kunstkammer, Freiherr v. Ledebur, der Dr. phil. Volmer, der Particulier Baron v. Seld und der Hofkunsthändler Kuhr, angeklagt der Verleumdung.

Der Gegenstand der Anklage ist sehr unerquicklicher Art. Bekanntlich wurde hier im Jahre 1849 der Treubund begründet. An der Spitze desselben stand ein Großmeister und ihm zur Seite ein großer Bundesrath; jene Stelle bekleidete damals der Graf Luckner, Mitglieder des letzteren waren die vier Angeklagten. Gegen Ende des gedachten Jahres entstanden zwischen beiden Parteien Mißhelligkeiten, die nach den heutigen Auslassungen der Angeklagten durch folgende Ursachen herbeigeführt wurden. (Wir bedienen uns hierbei so viel als möglich der eigenen Worte der Angeklagten, wobei wir bemerken, daß die mit („) Anführungszeichen angegebenen Worte zum Theil Gegenstand der Anklage sind.) Der Graf benutzte die Geldmittel des Treubundes zu seinen privaten Zwecken, führen die Angekl. aus; er machte in seinem Interesse und auf Kosten des Bundes Reisen u. s. w. Fortwährend machinirte er bald gegen dieses, bald gegen jenes Mitglied des Bundes; dabei war er „freundlich und vertraulich vor den Augen und falsch hinter dem Rücken;“ im Allgemeinen aber von despotischem Benehmen. „Zweimal brach er sein Ehrenwort.“ „Acten und Papiere verschwanden,“ namentlich solche, durch deren Verschwinden nur Luckner Vortheile haben konnte, so z. B. ein Actenstück, das die Anteriora des Grafen enthielt, die für den Bund leider „eine traurige Mitgift“ waren. Nach seinem Austritt aus dem Bunde fand man unter den von ihm zurückgelassenen Papieren Schuldklagen rc., höchst wichtige, unerledigte und zur Kenntniß des Bundes gar nicht gekommene Schriftstücke, z. B. ein Schreiben des verewigten Grafen Brandenburg an den Bund. Ueber ein solches Thun und Treiben des Oberhauptes „schwieg der große Rath anfangs wohl, doch sah man sich sehr bedenklich an.“ Während die Verhältnisse schon so standen, daß der Graf einsehen mußte, er würde sich nicht länger mehr halten können, lief ein Schreiben des Majors v. Grabow aus Pommern ein, das eine Anfrage hinsichtlich einer ihm ertheilten Vollmacht für den Bund in Pommern zu wirken, enthielt. Der Bundesrath fragte den Grafen, ob er, der ohne Genehmigung und ohne Wissen des Bundesraths nichts unternehmen, am allerwenigsten aber eine solche Vollmacht ausstellen durfte, dem Briefschreiber diese Vollmacht ausgestellt habe? Der Graf „log“ und „log mit vollem Bewußtsein,“ dem Major v. Grabow eine solche Vollmacht ertheilt zu haben. In diesem Sinne wurde daher vom Bundesrathe ein Antwortschreiben aufgesetzt. Aber was that der Graf? Ehe dies Schreiben mundirt wurde, nahm er eine „Actenfälschung“ vor; er änderte nämlich das Antwortschreiben in den entgegengesetzten Sinn um, nahm es dann, ging damit zu jedem einzelnen Mitgliede des Bundesraths, spielte „den Geschäftigen“ und „erschlich sich so“ deren Unterschrift. Späterhin und namentlich durch das Rückschreiben des Herrn Major v. Grabow, der, über die ihm widerfahrene Behandlung empört, den ganzen Treubund herausforderte, wurde der Vorfall entdeckt.

Inzwischen hatte der Bundesrath auch ein Mitglied nach Potsdam, an den Oberforstmeister v. Burgsdorff geschickt, um von ihm, der mit den Verhältnissen des Grafen Luckner sehr vertraut war, zu hören, was er vom Grafen halte. „Er ist ein Mann, mit dem kein Ehrenmann mehr Umgang haben kann; kommt er zu mir — aber ich weiß, er wird es nicht wagen —, dann laß ich ihn von meinem Diener die Treppe hinunterwerfen“, war die Antwort des Hrn. v. Burgsdorff auf die Anfrage. Endlich, im November 1849, schied der Graf aus dem Bunde. Damit waren aber andere Mitglieder nicht zufrieden und verlangten von dem großen Rathe eine Rechtfertigung seines Benehmens gegen das bisherige Oberhaupt. Er that dies in einem lithographirten Circular, in welchem unter Anderm das bisher Erzählte enthalten war. Die „Urwähler-“, die „National-“ und die „Posener Zeitung“ nahmen Kenntniß von demselben und verbreiteten es, das nicht bloß in den Händen der Vertrauensmänner geblieben, für die es lediglich bestimmt gewesen, sondern von denselben wiederum andern Genossen des Treubundes mitgetheilt worden war. Mit Rücksicht auf dieses Circular ist nun gegen die Angeklagten die Klage wegen Verleumdung gegen den Grafen Luckner erhoben worden.

Die Angeklagten, die ohne Vertheidiger erschienen sind, da der von ihnen gewählte Defensor Gall zum Termin zu kommen verhindert ist, lassen sich wiederholt in langen, ausführlichen Reden aus; eine große Menge vorgeladener Zeugen bestätigen entweder ihre Angaben oder bestreiten sie. „Neun von den von uns angeführten Anklagepunkten hat der Graf fallen lassen, unter denen gewiß einer, der ihn als Cavalier doch am meisten kränken mußte, nämlich daß er zweimal sein Ehrenwort gebrochen, warum belangt er uns bloß wegen zweier?“ fragt unter Andern der Angeklagte Seld. Der Zeuge Tischlermeister Jaeckel, der den Grafen Luckner dagegen für einen vollkommenen Biedermann hält, fragt wiederum, warum denn die Angeklagten nicht mit den Anschuldigungen gegen den Grafen vorgetreten wären, deren doch auch von ihnen in der Versammlung der Vertrauensmänner gedacht worden sei. (Der Zeuge benennt diese Anschuldigungen, da wir aber nicht wissen, ob wir uns nicht vielleicht verhört haben, so übergehen wir sie.) Die Angeklagten erwiedern, daß es bei Abfassung des Circulars nicht ihre Absicht gewesen, den Grafen Luckner öffentlich zu blamiren, sondern nur, ihre eigenen Schritte zu rechtfertigen; deshalb hätten sie auch Alles was ihm von Königsberg her nachgesagt werde, übergangen.

Der Staatsanwalt hält die ganze Anklage aufrecht und verlangt, daß v. Ledebur und Kuhr jeder zu 6 Wochen, v. Seld, als Verfasser des Circulars, zu 3 Monaten und der Dr. Vollmer, in Betracht, daß er sich in seinen heutigen Auslassungen neue Injurien und Anschuldigungen gegen den Grafen Luckner hat zu Schulden kommen lassen, zu 8 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt und dieses Urtheil durch 3 Berliner Zeitungen bekannt gemacht werde.

Der Gerichtshof erkennt: daß, da es den Angeklagten nicht gelungen sei, den Beweis der Wahrheit zu führen, die Anklage auf Verleumdung aufrecht erhalten werden müsse; auch sei eine Mittheilung an die Vertrauensmänner nicht als eine nichtöffentliche anzusehen; da aber mildernde Umstände vorlägen, die darin beständen: daß der große Rath moralisch gezwungen gewesen, ein Circular zu erlassen, auch factisch festgestellt sei, daß Aenderungen in den Acten vorgenommen und Papiere weggekommen seien, so könne gegen jeden der Angeklagten nur auf 50 Thlr. Geldstrafe, event. vierwöchentliche Haft, erkannt werden. Die Verhandlung hatte vor einem zahlreichen Publicum von 9 Uhr Morgens bis gegen 4 Uhr Nachmittags gewährt.

Berliner Getreide-Bericht

vom 9. Mai 1851.

(M. T. Manheimer.) Das Wetter ist seit einigen Tagen zwar etwas wärmer geworden, bleibt aber im Ganzen doch noch sehr kühl und meist reanigt, während der Landmann Trockniß und mehr Wärme verlangt. Man fürchtet sohin, daß die anhaltende Nässe den Feldern Schaden bringen müsse, und diese Aussicht, wie das sehr spärliche Eintreffen von Zufuhren auf dem Wasser genügen, den

Roggen-Preisen, dem Lieblings-Artikel unseres Platzes, mehr Festigkeit zu verleihen, doch scheint man andererseits vernünftigerweise den ferneren Verlauf der Dinge abwarten und erst dann etwas darauf geben zu wollen, wenn der Schaden wirklich da ist. Wie die Sachen jetzt vorliegen, fehlt im Allgemeinen der Muth zu Unternehmungen, nachdem man sich so oft in seinen Erwartungen getäuscht sah. Die Preise bleiben demnach schwankend, doch eher, wie gesagt, zu Gunsten der Verkäufer. Sowie sich einige Käufer zeigen, tritt schnell eine Besserung ein, kaum ist aber die Frage befriedigt, wird es gleich wieder stiller, und solche Schwankungen charakterisiren unseren Markt schon seit einiger Zeit. Die Preise haben sich seit 8 Tagen ½ a 1 Rt. gehoben. Heute wurde pr. Frühjahr zu 31½, 32 und dann wieder zu 31¾ Rt. gehandelt, 31¾ Rt. blieb geboten, 32 Rt. gefordert, hin und wieder auch zu machen, pr. Mai—Juni 32 Rt. bez. u. B. 31¾ G., pr. Juni—Juli 31¾ Rt., 32 und 31¾ Rt. verkauft, 32 Rt. B. 31¾ Rt. G., pr. Juli—August 32½ Rt. B., 32 Rt. bez. u. G., pr. August—September 32½ Rt. verkauft u. B. 32½ Rt. G., pr. September—October 32½ Rt. bez., B. u. G.; loco 32—34 Rt. im Einzelnen 32½—34½ nach Qualität.

Weizen blieb sehr ruhig. Nach längerer Zeit wurde gestern zwar Einiges gehandelt, nachdem man die Forderungen etwas ermäßigt hatte, und zwar 88 Pfd. bunter Posener zu 51½ Rt., 88 Pfd. weiß Schlesischer zu 52 Rt. Der Umsatz bezieht sich aber nur auf bessere Waare, sonst blieben Käufer sehr zurückhaltend. Die Detailpreise sind bei schleppendem Geschäft 50—53 Rt. zu notiren.

Große Gerste bleibt zu 28 a 29½ Rt. zu lassen; Pommersche 75—76 Pfd. in schöner Qualität, schwimmend zu 29¾ Rt. gehandelt. Kleine fehlt in loco, ist dagegen unterwegs willig zu 25—24 Rt. zu kaufen.

Hafer im Ganzen fast ohne Umsatz. Die Anerbietungen und Zufuhren sind schwach, der Absatz ist es aber noch mehr. Eine schwimmende Ladung 50 Ctr. bedang 21½ Rt., heute gleiches Gewicht 22 Rt.; zu letzterem Preise ist ferner zu haben. In loco 22—24 Rt. als Nennwerth anzunehmen.

Erbsen, Kochwaare 38—42 Rt., Futterwaare 34—36 Rt.

Von Winterrapps und Winterrübsen in alter Waare keine Bestände. Rapps allein von der neuen Ernte bis September c. frei hier zu liefern und bei Ankunft zu bezahlen war zu 67 Rt. angestellt, über 62 Rt. aber kein Gebot. Unter gleichen Bedingungen war Rapps und Rübsen zu ungefähr gleichen Theilen mit 65 Rt. zu contrahiren. Es wurde nur 61 Rt. darauf geboten, was man nicht acceptiren wollte. — Sommerrübsen bei geringem Vorrath ist zu 53—51 Rt. käuflich. — Leinsaat gänzlich geräumt.

Auf Rüböl influirt das jetzige Wetter ebenfalls, doch bei der allgemeinen Muthlosigkeit will sich die Meinung durchaus nicht besonders heben. Dieser Artikel bleibt stets eben nur ziemlich gut preishaltend. Heute loco, wie pr. diesen Monat 9¹¹⁄₁₂ Rt. B. 9⅞ Rt. bez. u. G., pr. Mai—Juni 9⅞ Rt. verk. u. B. 9⅞ Rt. G., Juni—Juli 10 Rt. B. 9⅞ Rt. G., pr. Juli—August 10¹⁄₁₂ Rt. verk. u. B. 10 Rt. G., pr. August—September 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. bez. u. G., pr. September—Oktober 10¼ u. 10⁵⁄₂₄ Rt. verk. 10¼ Rt. B. 10⅙ Rt. G., pr. Oktober—November und Nov.—Decbr. 10¼ Rt. B. 10⅙ Rt. G.

Leinöl loco 11½ Rt. B., pr. Mai zu 11⅙ Rt. dieser Tage etwas verkauft. Mohnöl 13—12½ Rt. Hanföl 14—13½ Rt. Palmöl 11½ Rt. Südseethran 11¾ Rt.

Von Spiritus entbehren wir der Zufuhren, die zur Erledigung laufender Verbindlichkeiten noch erforderlich sind. Deshalb, und da auch die Zufuhren über Land in letzter Zeit knapp ausfallen, haben sich die Preise nicht sowohl in loco wie auf Termine fester und etwas höher gestellt. Ueber den ferneren Gang der Preise wagt fast Niemand ein sicheres Urtheil auszusprechen. Heute wurden anfänglich etwas bessere Preise bewilligt, zuletzt war es aber wieder ruhiger. Wir notiren: loco ohne Faß 15¼, 15⅙ u. 15⅛ Rt. verk., mit Faß pr. Mai und Mai—Juni 15⅛ und 15⅙ Rt. verk., 15⅙ Rt. B. 15¹⁄₁₂ Rt. G., pr. Juni—Juli 15⅙ Rt. verk. u. B., 15⅛ Rt. G., pr. Juli—August 15⅙ u. 15⅜ Rt. bez., 15⁵⁄₁₂ Rt. B., 15¼ Rt. G., pr. August—September 15⅜ a 15⁷⁄₁₂ Rt. B., 15⅙ Rt. bez. u. G., pr. September—Oktober 15½ Rt. B. 15⅓ a ⁵⁄₁₂ Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 10 Wspl. 46—50 Rt., Roggen ca. 40 Wspl. 33—38 Rt., Gerste ca. 80 Wspl. 26—32 Rt., Hafer 260 Wspl. 25—29 Rt., Erbsen 40 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 2. bis 8. d. M.:

Neustadt-Ebersw.: 388 Wspl. Weizen, 320 Wspl. Roggen, 159 Wspl. Gerste, 1141 Wspl. Hafer, 50 Wspl. Erbsen, 60 Wspl. Oelsaat, 1200 Ctr. Mehl, 632 Ctr. Rüböl, 450 Ctr. Leinöl, 120 Ctr. Thran, 110 Geb. Spiritus.

Vom 22. März bis 8. Mai: 3168 Wspl. Weizen, 9751 Wspl. Roggen, 999 Wspl. Gerste, 6763 Wspl. Hafer, 197 Wspl. Erbsen, 192 Wspl. Oelsaat, 25,056 Ctr. Mehl 3342 Ctr. Rüböl, 450 Ctr. Leinöl, 120 Ctr. Thran, 6603 Geb. Spiritus.

Nach einigen hellen wärmeren Tagen haben wir heute wieder heftigen Regen bei S. W. Wind und niedrigem Barometerstand.

Die Feldberichte, woher sie auch kommen mögen, lauten im Allgemeinen nicht günstig. Aus Sachsen namentlich sagen Briefe, daß die Ernte-Aussichten keineswegs brillant sind. Weizen steht gut, wird aber durch das jetzige unfruchtbare Wetter nicht besser. Roggen ohnehin schon sehr mangelhaft, leidet täglich mehr, und kann im glücklichsten Fall keine Durchschnittsernte liefern.

Rapps und Winterrübsen blenden gewaltig, wie überall. Die Pflanze steht viel zu dicht, hat gar keine Nebenzweige getrieben, und wird nimmermehr den colossalen Ertrag liefern, den Viele erwarten. Außerdem haben die heftigen Winde die Blüthe zu früh beseitigt und diese Frucht sehr benachtheiligt. Was endlich Sommergetreide anlangt, so geht man eben erst jetzt mit der Bestellung vor, zum Theil aber kann man der Nässe wegen gar nicht bestellen. Ungefähr dasselbe meldet man aus Thüringen und dem Mansfeld'schen. Von daher äußert man wie im vorigen Jahre auch jetzt schon wieder große Besorgniß über die Unmasse von Engerlingen, die der Rappspflanze, welche außerdem viel wilde Blüthen treibt, Nachtheil bringen könnte.

Aus den Ostseeprovinzen wie auch aus Schlesien hört man bis daher keine Klage über häufigen Regen.

Vermischtes.

— Das Hospital von Manchester hat einen neuen Flügel als Zuwachs erhalten. Derselbe führt den Namen „Jenny Lind-Flügel“, weil die Sängerin den Ertrag zweier Concerte in dieser Stadt, 2500 Pfd. Sterl., für diesen wohlthätigen Zweck bestimmt hat. Der ganze Bau kostet 14,000 Pfd. Sterl., und das Uebrige wurde durch Subscription gedeckt. Vier Fabriken der Stadt gaben allein 4000 Pfd. dazu her.

— In der Spiritusfabrik in Mstutec unweit Prag entzündete sich neulich plötzlich beim Einfüllen in Fässer der Spiritus. Die 15 Arbeiter, welche dabei beschäftigt waren, mußten mitten durch die Flammen zu entkommen suchen. Das Resultat war fürchterlich; Alle trugen die gräßlichsten Brandwunden davon. Einer starb gleich am andern Tage, drei sind lebensgefährlich verstümmelt, und auch die Uebrigen sind schrecklich zugerichtet.

Halle, 7. Mai. Wie der „W. C.“ meldet, wird zu Pfingsten dieses Jahres wieder einmal der altherkömmliche Festzug der Halloren gelegentlich der Pfingstzeit stattfinden.

— Aus dem Voigtlande. Sicherem Vernehmen nach ist im Bade Elster eine Quelle aufgefunden worden, welche ihrer Beschaffenheit nach den Namen einer Salzquelle mit Recht verdient. Dieser Fund ist für die junge Anstalt von ungeheurer Bedeutung und hilft einem dringenden Bedürfnisse ab.

— Neubrandenburg, 4. Mai. (Nstr. Z.) Gestern zog ein schweres Gewitter nahe an unserer Stadt vorüber. Auf dem Felde vor dem Friedländer Thore fuhr der Blitz in die dort weidende Schafheerde. Der Schäfer, dessen Knecht und ein hiesiger Bürger fielen betäubt zu Boden und als sie nach einiger Zeit wieder zur Besinnung kamen, sahen sie, wie nicht weit von ihnen 16 Schafe erschlagen waren.

— Aus Ungarn schreibt man von häufig vorkommenden Hagelwettern. Die Gegend um Dörnö, im Tornaer Comitate, wurde kürzlich von einem Hagelwetter derart heimgesucht, daß das Eis auf den Feldern die Höhe eines halben Schuhes erreichte. Die Hoffnung auf eine Ernte ist dadurch vollends vernichtet.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Bußtage, den 14. Mai, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaik. Vorm. Eyssenhardt 7½ Uhr, allgem. Vorbereitung und Abendmahl. Vorm. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Dr. Jonas 11 Uhr. — Marienk. Vormitt. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Divisionspred. Lic. Strauß 10 Uhr. (Nach der Predigt um 11 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) — Waisenhausk. Vorm. Weitling. (Abendmahl.) Nachm. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Super. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Super. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vormitt. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vormitt. Ideler 9 Uhr. Nachmitt. Super. Schultz 2 Uhr. — Domk. Vormitt. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Ober-Hofpred. Dr. Ehrenberg 9 Uhr. Vorm. Blanck 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Hülfspred. Lic. Dietlein 2 Uhr. Nachm. Helm 4 Uhr. Hofpred. Dr. Strauß Abends 6 Uhr, liturgischer Gottesdienst. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Sup. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte.) Nachm. Noel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Alexis Schmidt 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. (Früh 6½ Uhr Communion.) Vormitt. Vater. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemerk. Vormitt. Bräunig 6½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Dienstag Nachmitt. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 7 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Dienstag Nachmitt. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Super. Kober 6½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Krummacher 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Dienstag Nachmittag 1 Uhr Beichte.) Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. Super. Kober Donnerstag Abends 6 Uhr, Bibelstunde. — Böhmischek. Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Dienstag Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. — Chariték. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vormitt. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr und Dienstag Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Seidig 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr u. Dienstag Nachm. 2 Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) — Nazarethk. Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Dienstag Nachm. 3 Uhr.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Lorenz in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Dr. Henry in deutscher Sprache. Nachm. Consist.-Rath Fournier in französischer Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Souchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeine, Schmiedstraße. Vormittag 9 Uhr Olbrecht. Nachmittag 4 Uhr Lehmann.

Inserate.

Unter den größten Nahrungssorgen seufzend, als Mutter 9 lebender Kinder meinem seit 10 Monaten nach Amerika gegangenen Manne folgen müssend, bitte ich edle Herzen, uns um Gottes Willen zur weiten Reise humanest ausrüsten zu wollen. Die Herren Tabacksfabrikanten Beschütz und Buchhändler Commerzienrath Heymann, Heil. Geiststr. 21 u. 7, geben empfehlende Auskunft, und Herr Bezirks-Armen-Vorsteher Mette, Prenzlauerstr. 45, nimmt event. Beiträge entgegen.

Die beiden Viertel Loose zur 4. Klasse 103 Lotterie Nr. 66530 c. d. sind verloren gegangen und wird vor deren Ankauf gewarnt.
Landsberg a. d. Warthe. Leopold Borchardt.

Ein Sopha und ein Schlaf-Sopha sind zu verkaufen Elisabethstraße Nr. 25. parterre.

(Ober- und resp. Zimmerkellnerstelle.) Ein gewandter Ober- und ein Zimmerkellner finden bei gutem Salair Stellung durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Anzeige.

In einer der bedeutendsten Ostseestädte Preußens ist wegen Sterbefalls des Besitzers eine im besten Flor befindliche Weinhandlung mit bedeutendem, wohlassortirten Lager, dazu gehörenden Häusern und Speicher, zu verkaufen.

Kaufliebhaber, welche im Stande sind, eine angemessene Anzahlung zu machen, wollen sich wegen näherer Auskunft unter Z 57 an die Expedition der „Voss. Ztg.“ wenden.

Ein Landwirth, unverheirathet, militairfrei, cautionsfähig, der seit zwölf Jahren zwei bedeutende Wirthschaften geleitet, sucht zu Johanni oder Michaeli eine Stellung als Administrator oder Inspector. Derselbe kann die vorzüglichsten Zeugnisse aufweisen und die besten Empfehlungen würden gegeben werden, die gewiß jedem Prinzipal auf das Vollständigste genügen würden. Die darauf reflectirenden Herrn Prinzipale wollen sich gefälligst um nähere Auskunft an die Redaction dieses Blattes wenden.

Anzeige.

Gegen zwanzig Friedrichsd'or jährliches Honorar kann ein junger Mann, welcher Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, auf einem Dom. in der Nähe von Potsdam zu Johanni d. J. placirt werden.
Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Für Schaafzüchter!

(Gemahlene weiße Seifenwurzel, bekannt als)
Wollwaschmittel (a 10 und 14 Thlr. der Centner,
auf Verlangen nebst Gebrauchs-Anweisungen, empfehlen die Droguerriewaaren-Handlungen von Steffen u. Hindenburg, Mohrenstraße Nr. 13 u. 14, und Oranienburgerstr. No. 2.

Ein Rittergut unweit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von circa 3000 Morgen Areal, welches sich durch seine schöne Lage empfiehlt, soll ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Das Näh. ist täglich zwischen 10 u. 12 Uhr Markgrafenstr. 25, 1 Tr. hoch links, zu erfahren. Auswärtige wollen ihre Adr. unt. L. 57. an die Exped. d. Voss. Ztg. senden.

— Mit dem Dampf ist es aus, d. h. vielleicht; bald fahren wir nur noch durch die Luft und nächstens haben wir eine ordinaire Luftpost von Paris nach Brüssel, oder nach Petersburg, Peking u. s. w. Der berühmte Luftschiffer Petin hat das Problem gelöst! Mitte nächsten Juli d. J. wird seine Luft-Locomotive von dem Marsfelde sich erheben, um eine Entdeckungsreise durch den Aether zu unternehmen. — Um die Vorauslagen seines Unternehmens bestreiten zu können, hat Herr Petin Alles zu Gelde machen müssen, was er besaß. Er hat sein Haus für 120,000 Frcs. verkauft, um 12,000 Metres rothen Seidenstoff einhandeln zu können, welchen er für Austakelung seines Fahrzeuges bedurfte. Die Zurüstung desselben ist eine ganz neue. Vier Ballons, jeder von 84 Fuß Höhe und 25 Fuß Durchmesser, liegen auf dem Bauhof, wo man zugleich das Gebälk zurichtet. Der kühne Luftschiffer selbst, welcher mit dieser organisirten Windhose sich in das ungemessene Reich der Lüfte begeben will, ist von einer Zuversicht durchdrungen, wie sie einst Christoph Columbus besaß. Er ißt, trinkt, schläft nicht mehr, sondern denkt nur an seine Entdeckung.

— Auch die Preußische Militair-Oekonomie ist auf der Londoner Ausstellung vertreten. Der Wirkl. Geh. Kriegsrath Mentzel hat Proben der Montirungstuche eingesendet, welche bei dem Preußischen Heere seit der Zeit von 1817 bis gegenwärtig in Gebrauch sind, zur Darlegung der Fortschritte in der Woll-Production und Tuchmanufactur in den letzten 35 Jahren.

— Gestern fand bei einem hiesigen Kunsthändler eine polizeiliche Haussuchung statt, bei welcher eine große Anzahl unsittlicher Bilder saisirt wurden.

— V Es ist wiederholentlich vorgekommen, daß Personen, die in den Omnibus den Platz an der Wagenthüre einnahmen, unvorsichtiger Weise die Hand in die Spalte der geöffneten Thür brachten. Auf diese Art wurden vor wenigen Tagen leider einem Mädchen vier Finger der linken Hand förmlich zerquetscht, und am Sonntag hat ein alter Herr eine ähnliche Beschädigung erlitten. Es ist also zuvörderst den fahrenden Personen, dann aber auch den Conducteuren Vorsicht zu empfehlen.

— V „Urwähler“ erzählt aus London, daß Kinkel's Familie, der sich der „Befreier Schurz“ einverleibt hat, wieder völlig hergestellt sei. Herr Kinkel soll so sehr von Deutschen Besuchern heimgesucht sein, daß er jetzt nur in gewissen Stunden empfängt. Warum setzt man den „Spandauer mit dem Schurz“ nicht zur beliebigen Anschauung und Besprechung in den Industrie-Palast. Daß Herr Kinkel ein Industrie-Ritter, hat er ja durch die Idee des Deutschen republikanischen Anlehens hinlänglich bewiesen.

— V Zu der, zu Ehren des Professor Rauch von der Akademie der Künste zu veranstaltenden Feier componirt der General-Musik-Director Meyerbeer eine Cantate.

— Runkelrübenzucker-Riedel hat vor Kurzem ein Werk über einen Theil der früheren Geschichte unseres königl. Hauses publicirt, wir haben das Buch in diesen Tagen gesehen, aber ist es möglich, daß ein königlicher Professor den Muth hat, mit einem so schlottrig geschriebenen Buche vor das Publicum zu treten! Ist es möglich, daß ein königl. Geheimer Archivrath die von dem verdienstvollen Höfer in München vor fast 10 Jahren herausgegebene Chronik des Ritters v. Eyb noch nicht kennt? Ist es endlich möglich, daß ein Mann, der sich für einen Historiker ausgiebt, noch immer in den Fehler verfällt, den Stenzel einst mit Recht so ernst an Friedrich v. Raumer rügte? Hr. Riedel weiß noch immer nicht, daß für den Historiker spätere Schriftsteller nur insoweit Geltung haben dürfen, als sie mit den gleichzeitigen Quellen übereinstimmen, nie aber wo sie denselben widersprechen. Es macht einen geradezu komischen Eindruck, wenn ein Brandenburgischer Historiker sich auf Haftitium nostrum als eine Quelle beruft! —

— Droysen hat in seinem Buche über den Feldmarschall Grafen York von Wartenburg den Ursprung der Familie York in England gesucht. Nach einer andern Version, die viel für sich hat, möchte derselbe in Pomerellen zu suchen sein. Die Familie nannte sich früher Jorkowski und schrieb sich, wie wir sicher erfahren haben, der Feldmarschall selbst in jüngeren Jahren noch Jork.

— Wie auch Hesekiel in seiner kleinen Schrift über den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel andeutete, sucht man die Anfänge der Familie Manteuffel auch in England, eine Notiz der „Preußischen Wehrzeitung“ nennt als Ahnherrn den Normannischen Ritter de Mandeville. Wir möchten gern wissen, auf was sich diese Angabe gründet.

— So eben ist bei Baensch in Magdeburg erschienen: Soldatengeschichten von George Hesekiel. Eine Fortsetzung von des Verfassers „Geschichten wie man sie sich im Bivouac erzählt.“ Wir machen unsere Leser vorläufig darauf aufmerksam.

— V In Beziehung auf den Philippischen Bankerott gelangt jetzt immer mehr zur Oeffentlichkeit, woraus hervorgeht, daß das betrügerische Fallissement ein lang vorher überlegtes war. Der Stadtgerichtsrath Nörner hatte dem Philippi sein Vermögen in geldwerthen Papieren als Depositum übergeben; wie die „C. Z.“ meldet, soll aus den Handlungsbüchern hervorgehen, daß der Philippi noch an demselben Tage das Depositum verkauft habe. Aus London soll der Flüchtling einen Brief hierher an einen Verwandten geschrieben haben, den dieser in Gegenwart eines hiesigen Advokaten eröffnete. Der Brief enthielt nur eine Beschreibung der Reise, der Nachtquartiere und dergl. und schloß mit der interessanten Bemerkung, daß Herr Philippe seine Zeit in London „weder mit Geldgeschäften, noch mit Vergnügungen und Betrachtung der Merkwürdigkeiten verbringen, sondern sich wissenschaftlich und literarisch beschäftigen wolle.“ — Wie wir uns erinnern hat sich ja auch Herr Philippi schon früher auf diese Art beschäftigt, mit seiner dramatischen Arbeit bei der Königsstadt aber weniger Glück gemacht, wie mit dem — Handel —

— Der Schreiblehrer Hr. Bunzel aus Prag, der seit längerer Zeit hierselbst nach seiner Methode lehrt, hat sich erboten, 30 arme Schulkinder, die eine schlechte Handschrift haben, unentgeltlich zu unterrichten. Die Schuldeputation soll nicht abgeneigt sein, auf das Anerbieten einzugehen.

! —! Ein Tischlergeselle wurde wegen wörtlicher Beleidigung von Schutzmännern im Dienste zu zehntägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Er hatte am 18. März, als die Schutzmänner ihn durch das Landsberger Thor zurückwiesen, ausgerufen: „Na, wartet nur, ihr — es wird schon kommen.“ Als er nun, nachdem er sein Urtheil vernommen, die Anklagebank verließ, wiederholte er diese Drohung ganz laut: „Nun, es wird doch auch noch einmal kommen!“ Doch sich schnell besinnend, daß ihm das am Ende neue Gefängnißstrafe zuziehen könnte, fügte er mit einem Seufzer hinzu: „ja, noch einmal kommen, daß der Himmel die Sache ändert.“ Und seine drohende Haltung plötzlich in die eines betrübten Lohgerbers verwandelnd, räumte der wahrsagende Urwähler den Saal.

! —! Wollen diejenigen demokratischen und eigentlichen Blätter, welche gegenwärtig Zeter schreien über die dem Redacteur des Mephistopheles, Marr, widerfahrene Mißhandlung, sich nicht zuvor darüber erklären, wie sie sich damals ausgesprochen haben, als der Oesterreichische General Haynau von Englischen Brauerknechten, die er niemals beleidigt und in deren Mitte er als Gast trat, auf das Pöbelhafteste überfallen wurde? Leute, die jetzt aus den Marrschen „Tendenz-Prügeln“ eine Europäische Frage machen möchten, hatten damals kein Wort sittlicher Entrüstung über jene Unthat.

— V Die Potsdamer Theater-Kritik, sonst in Glacehandschuhen auftretend, bäumt sich jetzt auch schon gegen die unablässige Abspeisung des dortigen Theaterpublicums mit Birch-Pfeifferschen Producten. Nach der gestrigen „Voss. Ztg.“ scheint Magdala, die neueste Thränendrüse der, gegen gute Zahlung die Bühne beherrschenden Verfasserin, dem Potsdamer Geduldsfaß den Boden ausgestoßen zu haben. Den Berlinern ist längst die Geduld ausgegangen.

— V Herr Michaud, „Naturalist“ des Jardin des Plantes, zeigt in den Pariser Blättern mit großer Entrüstung an, daß in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. er von einem unerhörten Diebstahl betroffen worden sei. — man hat ihm nämlich seinen Löwen gestohlen. Man hat die Fußspuren der Räuber entdeckt, sonst von ihnen weiter nichts, als ein mit Blut beflecktes Taschentuch, gezeichnet G. V. — Herr Michaud will aus diesem blutigen Mouchoir entnehmen, daß der Löwe sich gewehrt habe, was wir keineswegs bezweifeln. Muth hat jedenfalls zu diesem Attentat gehört, — ein gewisser Professor ist deshalb nicht der Thäter, wenn ihn auch zoologischer Wissensdrang getrieben haben könnte. Curios ist die Geschichte jedenfalls, ein Stückchen aus der verkehrten neuen Welt; vormärzlich wurden Menschen von Löwen entführt, und jetzt —! Man sieht, „wie der Muth in der Brust seine Spannkraft übt, und der Mensch mit dem Leu über'n Eckstein springt!“ —

— V Auch große Geister können fehlen. Die „Preußische (Adler-) Zeitung“ druckt in einer telegraphischen Correspondenz aus London die Börsennachricht: „Hafer sehr gefragt. Besorgnisse über Emeute.“ — Diese „Emeute“ soll aber Ernte heißen. Zuschauer bittet, ihn nicht offiziell „traulich“ zu machen.

— Vater Nees hat seine Vorstandschaft des „Arbeitervereins“, bei der er weder direkt noch indirekt politische Zwecke verfolgt, auch mit dem Leipziger Centralverein nicht in regelmäßiger Verbindung gestanden haben will, also mit 10 Thalern gebüßt. Seine Mitvorstände, ein Schneidermeister und ein Schneidergesell, wurden halb so hoch taxirt. Er will natürlich Recurs einlegen, indem er seine Bedeutsamkeit wohl mit Recht zu gering angeschlagen erachtet.

— Es ist schon öfter in öffentlichen Blättern vor solchen Betrügern gewarnt worden, welche die Unerfahrenheit von Grundbesitzern dazu benutzen, für sich vortheilhafte Punktationen über den Kauf von Grundstücken abzuschließen, in denen die Zahlung der Kaufgelder erst mehrere Wochen nach Berichtigung des Besitztitels festgesetzt wird, was natürlich stets zum Nachtheil der Verkäufer gereicht, die, später über diesen Punkt belehrt, gern alle erdenklichen Opfer bringen, um nur der Erfüllung eines so lästigen Vortrages zu entgehen. Zwei solcher Betrüger, die auf diese Weise einen hiesigen Eigenthümer hintergangen hatten und von dem Vertrage nur gegen Zahlung einer Conventionalstrafe von 1000 Thlr. zurücktreten wollten, wurden vorgestern vom Criminalgericht ein Jeder mit einjähriger Strafarbeit belegt. Es mag der Fall den Grundbesitzern von Neuem als Warnung gelten, damit sie nicht das Opfer solcher schändlichen Betrüger werden.

— Wie weit man es doch mit consequentem Fortrutschen auf der schiefen Ebene bringen kann! Im letzten Hefte der „Rheinischen Blätter“ läßt Hr. Seminar-Director a. D. Diesterweg mit nicht genug anzuerkennender Selbstverleugnung auf einem reichlichen Bogen lobende Urtheile über seine Person und seine Verdienste zusammendrucken — und zwar aus dem „Pädagogischen Wächter“, der „National-Zeitung“, dem „Urwähler“, honoris causa auch aus der „Spenerschen Zeitung.“

— V Endlich ist denn heute die längst beabsichtigte und vor 8 Tagen durch das Zerreißen des Ballons verhinderte, auf etwa 100 Meilen bestimmte Luftreise von Herrn Corwell in Begleitung des Herrn Risley vom hiesigen Schützenplatze angetreten worden. Es hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden. Nachdem man mehreremale den Ballon von Tauen festgehalten, auf etwa halbe Haushöhe hatte steigen lassen und ihn dann wieder zur Erde zurückzog — vermuthlich um die Tragkraft desselben zu erproben — erhoben sich dann die beiden Herrn um 12¾ Uhr, die Gondel wohl versehen mit Proviant und warmen Kleidern — unter dem Beifallsruf der Zuschauer. Der Ballon stieg sofort bis zu einer bedeutenden Höhe und nahm dann seine Richtung südwestlich, so daß man etwa München als den Landungpunkt bezeichnen könnte, wenn die Reisenden ihre Fahrt bis dahin ausdehnen sollten.

— Z Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Gestern (Montag) gastirte zum erstenmale auf der immerfort Neues bietenden Bühne der sehr renomirte Süddeutsche Komiker, Herr Hassel aus Frankfurt a. M., und zwar vor einem in allen Plätzen vollständig gefüllten Hause. — Der Gast gab in der bekannten alten Posse: die Benefizvorstellung, den Engländer Pudding, eigentlich nur eine Episode, aber von Hrn. Hassel so appretirt, daß diese Brittische Carricatur, nächst dem Souffleur Flüsterleis, der von dem heimischen Komiker, Herrn Weirauch, überaus wirksam und lebhaft gegeben wurde, zur interessantesten Figur des heitern Stücks wird. Man kann kaum etwas Komischeres sehen, als diesen mit allen nationalen gesellschaftlichen „Seltsamkeiten“ ausgestatteten Engländer, kaum etwas Belustigenderes hören, als diese babylonische Sprachverwirrung von Englisch, Französisch und Deutsch, durch welche sich die schwere Zunge des Lord durcharbeitet, um verständlich zu werden. Wenn der Britte z. B. erzählt, daß das Parlament den Ministern „die Leber sauer“ mache, — und es sich nachher erklärt, daß in der Leber das Leben steckt, — so muß man bei solchen mit drastischer Komik vorgebrachten Späßen lachen, man mag wollen oder nicht. — Ein ebenfalls sehr komisches Genrebild lieferte Herr Hassel in dem folgenden Stückchen: „Die Landparthie“, als „Herr Hampelmann“, der Abklatsch eines „republikanisch Frankfurter Bürgers und baumwollenen Waarenhändlers“, freier Reichsstädtischer Appelwein-Trinker und im stolzen Bewußtsein seiner Würde als Bürger einer Deutschen Republik, die vom monarchischen Bundestage lebt, schwelgender Heros, der als Lieutenant vom Feuerlöschcorps sogar ein Schwert an der Seite tragen darf.

Verkauf eines Rittergutes.

Ein Allodial-Rittergut in Pommern, mit einem Areal von 2037 Morgen, wovon 1100 Morgen Weizenboden unterm Pfluge, 164 Morgen zweischnittige Wiesen, 180 Morgen Bruchacker, 450 Morgen Buchwald-Weizenboden, der Rest von 143 Morgen sind Wege, Baustellen, Hof, Gärten, Gräben. Der Betrieb eines Fabrik-Geschäfts giebt einen jährlichen Reinertrag von 500 Thlr. Wohn- und Wirthschaftsgebäude in gutem baulichen Stande, mit einer angenehmen Lage; das todte und lebende Inventarium ist vollständig und von sehr guter Beschaffenheit; soll Familienverhältnisse halber für den Preis von 60,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 16 bis 20,000 Thaler verkauft werden. Reelle Käufer werden ersucht, das Nähere zu erfragen in der Porzellan-Niederlage, Sparwaldsbrücke 16. in Berlin.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg**. Zu den älteren, längst in hohem Rufe stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue** durch **artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speciellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunctionen herrühren.**

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 10 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die **Homburg** mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1851.

Man begiebt sich von Frankfurt nach Homburg in ungefähr 1 Stunde.

Umstände halber sollen sofort in Böttcher's Hotel, Burgstr. 11.

für Rechnung eines englischen Hauses nachstehende Waaren bedeutend unterm gewöhnlichen Fabrikpreise verkauft werden, als:

12000 Stück 6/4 **große echt ostindische seidene Taschentücher von 17½ Sgr.,** die 1⅓ Thlr. gekostet. (Prima-Qualität, ausgezeichnet).

Mehrere 100 Dtzd. der neuesten bunt- und schwarz-seidenen Halstücher von 20 Sgr. an bis 1⅓ Thlr., die 3½ Thlr. gekostet.

5000 Ellen Westen in Cachemir, Piquet, Sammet und Seide für 7½ Sgr. bis 2 Thlr., die 5 Thlr. gekostet. — Eine Parthie englische Shirting-Oberhemden nach den neuesten Façons, das halbe Dtzd. 5, 6 und 7 Thlr.

Aecht Ostind. candirten Ingber, in

blauen Porzell.-Originalkr., 8 bis 9 ℔ wiegend, für 3 Thlr., ausgewogen à ℔ 10 Sgr., in Gläsern nach ℔-Preis, à 7½ Sgr., 13—14 u. 25 Sgr., eingemachte **Ananas in Scheiben,** in versch. Blechbüchsen 1½ u. 2 Thlr., in Gläsern 10—20 u. 30 Sgr., Ananassaft à 5 Sgr., 10 und 20 Sgr., sämmtlich im Ganzen billiger empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd'armenmarkt.

Rudolph Herzog
15. Breitestraße 15.

empfing von der Leipz. Messe wiederum große Sendungen von Neuheiten in:

6 Viertel br. bedruckten Franz. Percales,
6 Viertel br. bedruckten Franz. Percales mit Bordüre, die Robe 3 Thlr., Elle 7½ Sgr.
Französischen Jaconas in allen Farben und Mustern, darunter mehre Hundert im mille fleurs- und Chiné-Geschmack.
Franz. einfarbige Jaconas.
Franz. Mousselines à bandes satinées.
Franz. Organdis fantaisie.
Franz. einfarbigen wollenen Barège in allen Farben.
Franz. Mousselines de laine chinées, perse und fantaisie, unter denen reizende Muster auf hellem und dunklem Grunde zu Kinder-Kleidern, Elle 6¼ Sgr. bis 10 Sgr.
Franz. ganz wollenen Mousselines de laine chinées.
Englischen Seiden-Poplins, wie in anderen Englischen Modestoffen im Chiné-Geschmack.
Den auserlesensten carirten Stoffen und Mustern.
Plaid-Long-Châles der besten Qualität.

Außer diesen neuen Stoffen bietet das Engros-Lager den Herren Wiederverkäufern augenblicklich viele bedeutende Waaren-Partieen unter den regelmäßigen Preisen.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

Dr. BORCHARDTS AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE

aus **diesjährigen Frühlings-Kräutern** erzeugt, ist in **anerkannter Vortrefflichkeit**, in Berlin **nur allein** bei

L. Herrmann u. Co., Breite St. 31,

so wie auch in Angermünde bei W. Rehfeld; Arnswalde: C. W. Trieglaff; Beeskow: C. J. Oppermann; Birnbaum: J. M. Strich; Brandenburg: F. L. Hädicke; Bromberg: C. F. Beleites; Calau: J. F. Harbicht; Cöslin: Franz Groß; Cottbus: C. C. Teschner; Cremmen: Carl Schulze; Crossen: F. W. Schnabel; Cüstrin: C. F. Driese; Dahme: Aug. Hilscher; Driesen: Carl Ferdin. Rödel; Finsterwalde: Adolph Brand; Frankfurt a. d. O.: Albert Kierstein; Friedeberg: J. Herzfeld; Friesack: Carl Voigt; Fürstenwalde: C. F. Schulze; Guben: Aug. Sauermann; Havelberg: C. L. Strempel; Jüterbogk: Friedr. Queist; Kyritz: H. Döring; Landsberg a. W.: Aug. Bänitz; Lentzen: C. F. Söldners Wwe.; Luckau: M. Bochow; Luckenwalde: C. Schreber; Lübbenau: Fr. Schlegel; Meseritz: A. F. Groß u Co.; Nauen: C. C. Freyhoff; Neuruppin: C. W. Schwedler; Neustadt E.-W.: J. G. Jantzen; Oranienburg: Aug. Wilh. Pilarik; Perleberg: Carl Weckmann; Posen: Ludwig Joh. Meyer; Potsdam: C. F. Meise; Prenzlau: C. Schulz; Pritzwalk: C. Georg Abel; Rathenow: A. F. W. Schmidt; Rawicz: J. P. Ollendorff; Soldin: C. F. Riedel; Sommerfeld: H. Mertsching; Sorau: J. D. Rauert; Spandau: C. J. Cronheim; Spremberg: Carl Lange; Stargard in Pomm.: G. Weber; Straßburg: W. Krasemann; Templin: A. F. Schulz; Treuenbrietzen: F. W. Stargardt; Wittenberg: F. A. Haberland; Wrietzen: Heinr. Ernst Kreter; Zehden: S. Abramson; Zielenzig: C. Range; Züllichau: Rudolph Neumann — (à Original-Packetchen 6 Sgr.) zu haben. Diese von dem **Hohen Königl. Preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten** approbirte, arom.-med. Kräuter-Seife ist das bestgeeignetste Mittel gegen **Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern,** sowie gegen **spröde, trockene** und **gelbe** Haut; sie trägt zur **Erfrischung** und **Stärkung** der Haut wesentlich bei, **verschönert** und **verbessert** den **Teint** und erhält denselben in **lebensfrischem Ansehen;** ebenso eignet sie sich **ganz vorzüglich für Bäder.**

Die neusten Kleiderstoffe unterm gewöhnlichen Preise.

Durch den stillen Geschäftsgang auf der Leipziger Messe hatte ich Gelegenheit mehrere nicht unbedeutende Partien der neuesten Kleiderstoffe unter den gewöhnlichen Preisen an mich zu bringen, um indeß damit einen raschen Absatz zu erzielen, verkaufe ich dieselben zu nachstehenden außergewöhnlich billigen Preisen, nämlich:

Mehrere 100 Stücke der neuesten wirklich echt Französischen, reichlich ⅞ breiten Jaconnets in allen Farbenstellungen und neuesten Mustern, die Elle 5 Sgr., 6½ bis 7½ Sgr., oder die Robe 2 Thlr., 2½ u. 3 Thlr., die überall fast noch einmal so viel kosten.

Nahe an Tausend Stück Französische Mousseline de Laine, vorjährige Muster, die Robe 1½, 1⅔, 1⅚ u. 2 Thlr., die neuesten für diese Saison 2⅓, 3 bis 3½ Thlr. — Eine Partie der schönsten mehrfarbigen wollenen Changeants, die Elle 5 Sgr.

Eine Partie feiner Englischer ⅞ br. Halbtybets in allen Farben, die Elle 7½ Sgr., oder die Robe 2 Thlr. 7½ Sgr.

Eine große Partie der neuesten ⅞ breiten echt Französischen Cattune, die Elle 4 u. 5 Sgr.

Mehrere Partieen der neuesten Sommerkleider, als ⅞ br. karirte Cachemirs, Brillantines u. Organdines, die Elle 4 u. 5 Sgr.

Eine Partie wollener Hauskleiderstoffe, die Elle 3½ u. 3⅔ Sgr., oder die Robe 1 Thlr. 19 Sgr. u. 1 Thlr. 22 Sgr. Die schönsten ⅞ br. waschechten Kleiderkattune, die Elle 1⅔, 2, 2¼, 2½, 3 u. 3½ Sgr.

N. Behrens, Kronenstraße 33.

Feine gestickte Battisttaschentücher 4 Sgr.

Britannia-Metall.

Thee- und Kaffee-Service-Bretter empfing direct und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

J. Meyer, Brüderstraße Nr. 2.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße Nr. 51.

Aechtes Persisches Insektenpulver

à Pfd. 1 Thlr., à Loth 1 Sgr., wie auch Tinctur aus obigem Pulver von 2½ Sgr. an. **Walther,** gepr. Kammerjäger, Markgrafenstr. 98.

Deutsche Ausgabe der „London Illustrated News."

„The Illustrated News", gegründet im Jahre 1842, hat durch die vortrefflichen Abbildungen vorübergehender Begebenheiten sich einen weltverbreiteten Ruf erworben. Das Blatt ist der Vorgänger aller illustrirten Zeitungen gewesen, die jetzt in den meisten Ländern Europas erscheinen, es hat über Alle den Vorrang behauptet. Es wird jetzt in allen civilisirten Gegenden der Welt gelesen: die wöchentliche Ausgabe übersteigt **100,000** Exemplare. Die Eigenthümer wünschen diese Anerkennung ihrer Bestrebungen noch ferner zu verdienen und haben daher, wie schon anderweitig angekündigt, sich entschlossen, bei der Gelegenheit der großen Ausstellung in den ersten Tagen künftigen Monats eine wöchentliche Deutsche Ausgabe in London erscheinen zu lassen. Diese sorgfältig redigirte Deutsche Ausgabe wird durch bekannte Deutsche Schriftsteller für Deutsche Leser besonders geschrieben werden. Der Haupt-Inhalt wird aus einer Beschreibung der Ausstellung mit allen ihren Wundern bestehen, eine große Auswahl aller für Deutsche Leser besonders interessanten Mittheilungen wird aber auch in ihren Spalten enthalten sein. Um sich die öffentliche Gunst zu sichern, werden die Eigenthümer selbst die größten Auslagen nicht scheuen. Die Deutsche wie auch die Englische Ausgabe der „London Illustrated News" kann durch alle Königl. Postämter bezogen werden. 22. April 1851.

Büreau der „London Illustrated News" 198. Strand London.

So eben erschien in der **Stuhr'**schen Sort.-Buchhandlung (Alb. Abelsdorff), **Charlottenstraße 35 a.,** Ecke der Behrenstraße:

Krönungsballaden

von **Uhlmann**, Pfarrer in Lutti.
Preis 2½ Sgr.

Diese schlichten Balladen bitten um ein Schärflein zum Neubau einer fast zerfallenen Dorfkirche.

Bei Velhagen u. Klasing in Bielefeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin **Scharrnstraße 11.** bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.) zu haben:

Geistliche Lieder und Dichtungen des Grafen
N. L. von Zinzendorf.
Ausgewählt und herausgegeben
von
Dr. Herm. Adalb. Daniel,
Insp. adj. am Königl. Pädagog. zu Halle.
1851. 13 Bogen 8. geh. 12 Sgr.

So eben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **F. Schneider u. Comp.**, Unter den Linden Nr. 19.:

Vehse, Geschichte des Preußischen Hofes und Adels und der Preuß. Diplomatie. 5. Theil. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Der 5. Theil behandelt die Zeit der Regierung Friedr. Wilh. II.; — ferner Friedr. Wilh. III. und die reizende Königin Louise bis zum J. 1806, und wird allgemeines Interesse erregen.

Der 1.—4. Bd. sind ebenfalls zu gleichem Preise vorräthig.

Bei Kirchheim u. Schott in Mainz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben, in Berlin bei **F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunsthandlung, Unter den Linden Nr. 19:**

Von
Babylon nach Jerusalem.
Von
Ida Gräfin Hahn-Hahn.

8. Velinpapier geh. 2 Fl. oder 1 Thlr. 5 Sgr.

Das Buch, welches wir hiermit dem Publikum übergeben, bedarf keiner Empfehlung von unserer Seite. Der Name der Verfasserin und die Bemerkung genügt, daß dieselbe in diesem Werke die Geschichte ihrer eigenen Seele und jene Lebenswege beschrieben hat, auf welchen sie aus dem Babylon der Welt zu dem Jerusalem des Friedens, zum Fuße des Kreuzes, in den Schooß der katholischen Kirche gelangt ist. Schwerlich hat die ganze neuere Literatur ein Buch aufzuweisen, das an Fülle der Ideen und hinreißender Darstellung dieser Schrift an die Seite gestellt werden und in gleicher Weise die Zeitgenossen interessiren könnte.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Gesetz, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. Vom 1. Mai 1851. 2 Bg. kl. 8. geh. Preis 1½ Sgr.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn

Mittwoch den 14ten am Tage des Schlusses unsrer Blumen-Ausstellung werden wir
Morgens 7, 9, 11, 12 und
Nachmittags 2 Uhr
Extrafahrten von Berlin nach Potsdam veranstalten, wozu das Billet zur Hin- und Rückfahrt
(von 5 Uhr Abends ab)
gültig und mit Einschluß des Entrittsbillets zur Blumen-Ausstellung mit
17 Sgr. 6 Pf. für einen Platz in III. Wagenklasse,
25 — " " " " II. "
an der Billet-Kasse zu haben sind.

Das Directorium.

Wetter-Vorausberechnung (nicht Wetter-Prophezeihung).

Folgende Thatsachen werden ganz gewiß ausreichen, viele Verdächtigungen zu beseitigen, welche über die von mir herausgegebenen Vorausberechnungen der Temperatur ausgestreut werden. Unter Andern soll ich die Abtheilungen für den warmmachenden, beharrlichsten und kaltmachenden Miteinfluß der Planeten-Constellationen nur in der Absicht ersonnen haben, um es zu ermöglichen, daß die täglich beobachteten Temperaturen mit den berechneten in Uebereinstimmung gebracht werden können. Dies ist mir nie in den Sinn gekommen. Die Abtheilungen haben den höchst wichtigen Zweck, die Miteinwirkung der Planeten-Stellungen sondern zu lernen.

Nach meinen Zusammenstellungen der Temperaturen, zur Ermittelung des Miteinflusses von Venus in der Zeit vom 7. März bis 6. Mai, hat sich von 1837 an bis 1851 incl. Venus in Conjunction mit Mars (♀☌♂) erst dreimal; Venus im Aphelium (♀ im Aphel.) erst sechsmal in dieser Zeit wiederholt.

Die Temperatur war bei Sonnen-Aufgang zur Zeit

		°R.
♀☌♂ (eingetret. 1842 am 2. Mai)	am 1. Tage vor dem Eintritt	+ 2,1
1844—25. März	am Tage des Eintritts	+ 2,7
1851— 5. Mai	am Tage des Eintritts	+ 2,9
♀ im Aphel. 1837—11. März	am Tage des Eintritts	+ 2,2
1840— 7. April	am 1. Tage nach dem Eintritt	+ 2,2
1843— 6. Mai	am Tage des Eintritts	+ 2,7
1851— 5. Mai	am Tage des Eintritts	+ 2,9
1848— 6. April	am 2. Tage nach dem Eintritt	+ 9,0
1845—10. März	am 3. Tage nach dem Eintritt	— 14,3
		Diff. 23,3 R.

Wer will es, also gerechtfertigt, tadeln, wenn ich die Wiederkehr gleich hoher Temperatur in verschiedenen Monaten und Jahren dem beharrlichen Miteinflusse zuschreibe und bei der Temperatur-Differenz von 23,3 °R. am 2. und 3. Tage nach dem Eintritte derselben Constellation in diesen Monaten, die hohe Temperatur 1848 dem warmmachenden, die niedrige 1845 dem kaltmachenden Miteinflusse der hinzugetretenen Constellationen zurechne, bei welchen dergleichen Miteinflüsse auch beim Zusammentreffen mit andern Const. sich sehr häufig und auch in andern Jahresabtheilungen in gleicher Art wiederholen.

Die Berechnung der Temperatur für 7. Sept. bis 6. Okt. 1851 ist (bei mir für 5 Sgr.) zu haben.

Berlin, den 11. Mai 1851.

Schneider, Potsdamerstr. Nr. 120.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Johanna Weidehase mit Hrn. Carl Brunow hiers.; Frl. Pauline Livonius mit Hrn. Alb. Zerler zu Herzberg.

Verbindungen.

Die am 7. Mai stattgehabte Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen.

Zettemin, den 8. Mai 1851.

Theodor Schäfer, Pastor in Güstow.
Marie Schäfer, geb. Tauscher.

Hr. H. Kluge mit Frl. Emma Hallich hiers.; Hr. Rud. Maurer mit Frl. Malwine Heldt hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Strahl zu Prenzlau; eine Tochter dem Hrn. Dr. Schwarzkopff zu Pförten.

Todesfälle.

Frau Caroline Lehn hiers.; Frau Wittwe Hottelet hiers.; Hr. Hofzimmermeister Steinmeyer hiers.; Frau Rendant Daun zu Charlottenburg.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 13. Mai. Im Opernhause, 56ste Abonnements-Vorstellung: Die Hochzeit des Figaro, Oper in 2 Abtheilungen mit Tanz. Musik von Mozart. — Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 14. Mai, sind die königl. Theater geschlossen, so wie auch das Billet-Verkaufs-Bureau.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, 13. Mai. Das Mädchen aus der Feenwelt.

Mittwoch, 14. Mai. Kein Schauspiel.

Donnerstag, den 15. Mai. Zum ersten Male: Mein Freund, Posse mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiele, von J. Nestroy. Musik von J. C. Stenzel.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 14. Mai bleibt das Theater geschlossen.

Donnerstag, den 15. Mai. Gastspiel des Herrn Marr, von den vereinigten Theatern zu Hamburg. Zum ersten Male: Die unterbrochene Whistpartie, oder: Der Strohmann, Lustspiel in 2 Akten, von Schall. Besetzung: Gräfin Clausner, Frau Weirauch. Emilie, ihre Nichte, Frl. Löwe. Frau von Trümmer, Frau Ihn. Baron Scarabäus, *** Herr von Bern, Hr. Ascher. Kammerherr von Zunder, Hr. Stotz. Franz, Bedienter der Gräfin, Hr. Weirauch jun. (Scarabäus, Hr. Marr.) Hierauf: Die junge Pathe, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von Th. Hell. (Frau v. Lucy, Frl. Claus, vom Stadttheater zu Pesth, als Gast.) Zum Schluß: Müller und Schulze, oder: Die Einquartierung, Posse mit Gesang in 1 Akt, von Rud. Genée.

NB. Hr. Marr wird nur noch an 3 Abenden auftreten.

Freie Entreen sind nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, den 16. Mai. Zweites Gastspiel des Herrn Hassel vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Zum ersten Male: Hampelmann im Eilwagen, Localposse in 6 Bildern, von Malß. Vorher: Die Benefiz-Vorstellung, Posse in 4 Bildern, von Hell. (Hr. Hassel: Lord Pudding und Herr Hampelmann.)

Tivoli.

Heute Mittwoch grosses Concert der Laade'schen Capelle.

Entrée 2½ Sgr. Anf. 4 Uhr. Bestellungen auf Diners u. Soupers in apart. Räumen werden zu jeder Zeit aufs Beste ausgeführt.

Ferd. Schmidt.

Vaterländische Gesellschaft.

Freitag, den 16. Mai, im Sommerlokale Concert und Tanz. Anfang 4 Uhr. Gespeist wird à la Carte. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale Statt. Die Wagen zum Abholen dürften um 10½ Uhr zu bestellen sein. Berlin, den 13. Mai 1851. Das Comité.

Die General-Versammlung des **Treubundes** fällt des Bußtages wegen für morgen aus, die nächste findet deshalb erst Mittwoch, den 21. Mai statt.

Zum Denkmal des Grafen Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Herrn Finanzminister v. Rabe 50 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 2118 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Börse von Berlin, den 13. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ G
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80 bez
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅝ bez. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91¼ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128½ B.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	96⅛ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82⅞ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	94½ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	104⅞ G.
Grossh. Posen do	4	101⅞ bez.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82 bz. G.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	40½ G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb.	4	57a56½bz.u.B.
Berl.-Anh. A. B.	4	108⅞ a ½ bz.	do. Prior.	5	101½ B.
do. Prior.	4	97½ G.	Mecklenburger	4	31½a32a⅛ b.B.
Berl.-Hamburger	4	97⅞ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	83⅞ bez. u. G.
do. Prior.	4½	101⅞ G.	do. Prior.	4	95⅛ B.
do. 2. Em.	4½	100⅞ B.	do. Prior.	5	104 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	70½ bz. B.	do. 3. Serie	5	103½ G.
do. Prior.	4	94½ B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	27 bez.
do. do.	5	102⅞ bz. G.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	101⅞ G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	117½ a ⅞ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B. bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	119 bez.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	112 bez. u. B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	48½ G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	34½ B.
Cöln-Minden	3½	102⅞ bz.	do. Prior.	5	97⅛ G.
do. Prior.	4½	102 bz.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	104⅞ G.	Rheinische	4	64½ a ⅞ bz.u.B.
Crakau-Oberschl.	4	74⅞ B. ½ G.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	90 B.
Düsseld.-Elberf.	4	98⅞ bz.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	92⅞ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80⅞ bez.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	39, ½, 38⅞ bz. B	Stargard-Posen	3½	82½ G.
do. Prior.	5	97⅞ B.	Thüringer	4	70 bez. u. G.
Kiel-Altona	4	93½ G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Magdeb. Halberst.	4	131 bz. G.	Wilhelmsbahn	4	74 B.
do. Prior.	4	98⅞ G.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅞ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 G.
do. do. do.	4½	97⅞ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅞ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4	91½ G.	do. do. L. B.	—	19 G
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91 G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32⅛ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅛ bez.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83½ bez. u. B.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Magdeburg-Wittenberger, Mecklenburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien Anfangs höher bezahlt, blieben später wieder niedriger offerirt; andere Effecten wenig verändert, nur Oberschlesische Eisenbahn-Actien höher.

Von Wechseln Wien 3 pCt. gestiegen.

Telegraphische Depesche.

Hamburg, 13. Mai. Magdeb.-Wittenb. 56½, Meckl. 29½.

Berliner Getreidebericht vom 12. Mai.

Weizen loco u. Qu.	50 53	pr. Juni/Juli	10 B. 9⅞ G.
Roggen do. do.	32½ a 35	pr. Juli/Aug.	10 1/12 a ⅛ bz.
per Frühjahr	32⅛ a ⅞ bz.	pr. Aug./Spt.	do. do.
82.p.Mai/Jun.	32⅛ a ⅞ bz.	pr. Spt./Okt.	10½ B. ⅛ G.
pr. Juni/Juli	32⅛ a ⅞ bz. u. G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Juli/Aug.	32⅞ a 33 bz. u. G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 25	do. mit Faß	15½ G
Gerste, große, loco	27 — 30	pr. Mai/Juni	15⅛ B. 1/12 G.
Rüb-Oel loco	9⅞ B. ⅞ G.	pr. Juni/Juli	15⅛ B. ⅛ G.
pr. Mai/Juni	9⅞ B. ⅞ G.	pr. Juli/Aug.	15⅛ B. ⅛ G.

Roggen höher bezahlt. Rüböl und Spiritus nicht verändert.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 12. Mai 1851.

Mecklenburger Stoppelbutter 23—26 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Stoppelbutter 19—20 Thlr., pomm. feine Pächter-Stoppelbutter 19—20½ Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4—6½ Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Stoppelbutter, 19—20 Thlr., Netzbrücher feine 20—21 Thlr., dergl. gewöhnl. 15—17 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19—22 Thlr. dergl. in größeren Tonnen.

Preise etwas fester.

Berliner Viehmarkt vom 12. Mai 1851.

Zufuhr:

Rindvieh 560, Schweine 1500 Stück, Hammel 2000 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 9—9½ Thlr., mittel do. 8—8 Thlr. pr. 100 ℔.
Schweine: beste Waare 9—10 Thlr., mittel 8—9 Thlr. pr. 100 ℔.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.

Im allgemeinen sehr mittelmäßiger Verkehr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 12. Mai. 5% Metall. 95⅞. do. 4½% 83⅞. Bank-Actien 1200. Nordbahn 128. 1839r Loose 118⅞. Lombardische Anleihe 95. Mailänder —. London 12,36. Augsburg 127½. Amsterdam 179⅞. Hamburg 190½. Paris 152½. Gold 32½. Silber 30. Coupons 3½. Valuten und Contanten weichend.

Frankfurt a. M., den 12. Mai. Nordbahn 40½. 4½% Metall. 64½. 5% Metall. 73½. Bank-Actien 1134. 1834r Loose 156½. 1839r Loose 92. Span. 34⅞. Badische 32⅞. Kurhessen 31½. Lombardische Anleihe 73⅞. Wien 92. London 118½. Paris 94½.

Hamburg, 12. Mai. Berlin-Hamburg 97⅞. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 57½. Span. 3% 32⅞. Ruff.-Engl. Anleihe 93⅞. London —. Paris —. Wien —. Weizen fest, wenig angestellt, Roggen fest, unverändert. Oel 20⅞, pr. October 20⅞.

Paris, 12. Mai. 3% 56. 5% 90,30.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 12. Mai. Poln. Papiergeld 94½ bez. u. B. Oester. Bank-Noten 77⅞ a 77 7/12 bez. u. B. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. —. Schatz-Obligationen —. Krakau-Oberschlesische 74 5/12 bez. Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 118½ a 118½ bez. u. G. do. Lit. B. 111 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74⅞ bez. u. B. Niederschlesisch-Märkische 83½ G. — Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 41½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38⅞ B.

Leipzig, den 12. Mai. Leipzig-Dresden 142½ B., 141⅞ G. Sächsisch-Baierische 83½ G. Sächsisch-Schlesische 95½ B., 95 G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 213½ B. Berlin-Anhalter 109 G. Köln-Mindener 102⅞ G. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94½ B., 93⅞ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144½ B. do. Lit. B. 116½ B., 116 G. Preuß. Bank-Antheile 95 B. Oester. Banknoten 78½ B., 77⅞ G.

Paris, den 10. Mai. Trotz fernerer Escontirung von 193,000 Fres. waren die Course flau und weichend, Eisenbahnaktien preishaltend. 3% Rente p. C. 56,35, p. ult. 56,30. 5% Rente p. C. 90,65, p. ult. 90,65. Bank-Actien 2050. Span. 35⅛. Nordbahn 476½.

London, 10. Mai. Consols wieder besser, p. ult. 97½, p. Juni 97⅞ a ½. Fremde Fonds in flauer Haltung, namentlich Mexican. niedriger, 35⅞. Span. 33⅞. Ardoins 19⅞. Integr. 59⅞. Ruff. 112. do. 4½% 99⅞. Port. —. Eisenbahn-Actien flau und niedriger.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 12. Mai. Weizen gelb. schles. 89 ℔ abzuladen zu 51 Thlr. gehandelt.

Roggen sehr fest; zur Stelle —, pr. Mai — Juni 82 ℔ 31½ Thlr. G., 86 ℔ 32½ Thlr., pr. Juni — Juli 82 ℔ 32 Thlr. bez., pr. Juli — August 82 ℔ 32½ Thlr. G., 32½ Thlr. gehalten, pr. September — October 82 ℔ 32½ Thlr. B.

Gerste 75 ℔ auf Abladung zu 29 Thlr. offerirt.

Hafer pomm. 52 ℔ 22½ a ½ Thlr. bez.

Rüböl unverändert, aber fest.

Spiritus matt. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 23½ % bez., mit Faß —, pr. Mai mit Faß 23⅞ %, pr. Mai — Juni mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß 23⅞ % bez., ohne Faß —, pr. Juli mit Faß —, pr. Juli — August mit Faß 23⅞ % bez., pr. August mit Faß —, pr. August — September —, pr. September — October —.

Magdeburg, 12. Mai. Weizen 44 a 38 Thlr., Roggen 33 a — Thlr. Gerste 28 a — Thlr. Hafer 25 a — Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 20½ a ½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 10. Mai. Die zu Anfang der Woche eingetretene Lebhaftigkeit in Spiritus hat wieder nachgelassen und der mit 31 Fl. sowohl prompt als auf Lieferung bewilligte Preis wäre heute kaum mehr zu erreichen. — Weizen erfuhr einen Rückgang von 2 — 3 Kr. bei einem Umsatz von nicht viel über 2000 Metzen und waren namentlich geringe Sorten gedrückt. — Ansehnlich war der Verkehr in Hafer und wurden ca. 8 — 10,000 Metzen trans. a 4½ — 3 Fl. gemacht. In Reps nichts gemacht.

London, 9. Mai. Von Weizen und Hafer gute, von anderen Getreidearten schwache Zufuhren. Geschäfte in Weizen beschränkt und Preise nominell unverändert. Gerste, Bohnen und Erbsen gut gefragt und voll preishaltend. Hafer sehr fest und trotz und trotz 25,120 Quarter Zufuhr gut zu lassen. Mehl still.

Wollbericht.

Breslau, 10. Mai. In dieser Woche war es etwas lebhaft im Wollgeschäfte und man zahlte für eine namhafte Post russische Einschur 49 Thlr., für odessaer Wolle mit Kunstwäsche in den sechsziger Thalern, für ungarische Einschur 41 — 45 Thlr., für Schweißwollen 46 — 57 Thlr., für gebündelte Sterblinge 56 — 61 Thlr. Auch sind wiederum einige Kontrakt-Geschäfte mit der seither üblichen Preisreduction abgeschlossen werden.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 10. Mai 1851.

Mai 9.: Schiffer Wecker von Stettin nach Berlin an Bertheim mit 59 Oelsaat. Schiffer Damroßki von Stettin nach Berlin an Bertinetti mit 100 Hafer. Schiffer Mithe von Bromberg nach Berlin an Reißner mit 16 Weizen und 39 Erbsen. — Mai 10.: Schiffer Franke von Bromberg nach Berlin an Reißner mit 65 Roggen. Schiffer Matthesius von Bromberg nach Berlin an Reißner mit 30 Weizen, 35 Roggen. Schiffer Bracklow von Graudenz nach Berlin an Lachmann mit 60 Roggen. Schiffer Wernicke von Stettin nach Berlin an Moses mit 100 Hafer. Schiffer Fernum von Stettin nach Berlin an Moses mit 116 Hafer. Zusammen 46 Weizen, 160 Roggen, — Gerste, 316 Hafer, 39 Erbsen, 59 Oelsaat.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. Mai Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 8/10 Linien	+ 7½ Gr.
Am 13. Mai Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 6½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1 9/10 Linien	+ 10 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Aus Oesterreich IV.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die Dresdener Conferenzen. Die Reise Ihrer Maj. Notizen. — Potsdam: JJ. MM. der König und die Königin. — Aus Schlesien: Revocation. Aus der „Neuen Oder-Zeitung. — Düsseldorf: Volksversammlung.
Wien: Notizen. — München: Legat.-Rath Dönniges. Herr v. d. Pfordten. — Zweibrücken: Assisen. — Stuttgart: Hofnachrichten. — Frankfurt a. M.: Industrie. Journalistisches Bevölkerung. Fürst von Leiningen. Zum Bundestag. Tel. Dep. — Kassel: Untersuchung gegen den Oberbürgermeister. — Darmstadt: Freih. v. Dalwigk. — Dresden: Ergänzungswahlen. — Meiningen: Kirchgang. — Harburg: Auswanderung. — Bremen: Dulon. —
Ausland. Frankreich. Paris: Sauzet und Lamartine. Vermischtes. Bonapartistische Anekdote. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Colonieen. Ungarische Flüchtlinge. Zusatzartikel zur Einkommensteuer-Bill. Urquharts-Amendement zur Kirchentitelbill.
Italien. Venedig: König Otto von Griechenland. — Mailand: Jahrestag der Schlacht bei Lucia. — Rom: Medaille. Besatzungen. — Neapel: Titel. — St. Marino: Revolutionaire.
Spanien. Madrid: Kirche. Wahlen. Tel. Dep.
Portugal. Lissabon: Tel. Dep.
Schweiz. Baselland: Zeitgemäßer Fortschritt.
Belgien. Brüssel: Zweite Kammer. Grabmal der Königin Louise.
Dänemark. Kopenhagen: Graf Bille Brahe.
Rußland. St. Petersburg: Baron v. Pechlin.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.